

# Dresdner Volkszeitung

Organ für das werktägliche Leben

Postgeschäft: Dresden  
Koben & Comp., Nr. 1268

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Besitzersrecht einschließlich Urheberrecht mit den nachstehenden Beleihungen: „Nach der Arbeit“ und „Volk und Staat“ zur einen halben Mark. Postamt 1 M. Einschiffungsnummer 10 M.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Am 14. November  
zur Stadtverordnetenwahl  
hat die SPD. Liste 1

ben

Schriftleitung: Wettinerstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261. Eröffnung nur montags von 10 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerstr. 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12207. Geschäftsbetrieb von 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Abonnementpreis: Grundpreis: die 20 mm breite Monographie zelle 50 Pf., die 90 mm breite Monographie 150 Pf., für auswärtige Abnehmer 25 Pf. und 2 M. Familienabonnement. Zeitungs- und Werbung 40 Pf. Rabatt. Für Brieflieferung 10 Pf.

Nr. 261

Dresden, Montag den 8. November 1926

37. Jahrg.

## Hic Rhodus - hic salta!

Neunter November, Gedenktag der Revolution. Ein Festtag?

Die elend erniedrigenden Tageskämpfe um Brot und Lust und Licht lassen die deutsche Arbeiterklasse nicht zu Atem, nicht zu gemächlicher Besinnung kommen.

Warum auch Feiert feiern, wenn die Not im Heim kostet, wenn die Kürigkeit und die Unsicherheit der Existenz das Gemüth belasten, den Geist bedrücken. Die erhabenden Tage der Revolution sind ja längst vorbei, beinahe eine Sage...

Was blieb denn von ihr? Brachte sie Erlösung? Was spüren wir heute noch von den Segnungen der Revolution?

Nichts leichter verständlich als solch bittere Fragen. Und bei dem Hungernenden und Darbenden, ja bei dem Proletariat überhaupt, ist jede erlösende Antwort von dem Unterton begleitet: sonnte es nicht besser gemacht werden?

Revolutionen zu verstehen ist wohl nicht schwer — wenn man sie als Unbeteiligter rückschauend betrachten kann. Aber die deutsche Revolution zu begreifen, wenn man selbst mit Handelnder war und der wirtschaftlich noch wie vor ausgebeuteten Klasse angehört, ist nicht so leicht, weil da heiliges Wünschen aufgeht: die Revolution hätte auch 1919 einen Schritt vorwärts machen mögen.

Das ist es: politische Rechte sind herrlich und schön, aber sie machen nicht kraft. Und was macht mir das gleiche Wahlrecht, wenn ich hungrig bleibe?

Hunderttausende, ja Millionen sind gespannt, diese Frage zu stellen, denn sie sind arbeitslos, Kurzarbeiter, oder waren schleppt lange beschäftigungsschön, oder werden es morgen sein. „In hungrigen Wagen Eingang finden nur Suppenküche mit Knödelgründen.“

Welch eine Lehrzeit für die Arbeiterklasse — die acht Jahre freiheitste Republik der Welt! Das schaffende, nichtbesitzende Volk erwog sich 1918 die politische Demokratie, das Recht, die Politik unter gleichberechtigten Anteilnahme aller zu bestimmen. Das müssen wir im Gedunde genommen als ein selbstverständliches Recht anstreben. Aber es war es nicht. Zu den großen Besitztümern war die demokratische Mitbestimmung des Volkes schon traditionelle Gewohnheit. Das Bürgertum hatte seinen Bürgerstaat. In Deutschland fühlte sich das Bürgertum nur seine Wehrkräfte, ließ aber Sterne und Juniper allein und oft gegen das Bürgertum regieren — weil ihm Sterne und Juniperstaat ein williges, ausbeutungssicheres Proletariat niederhielten. Es ist ja falsch und einseitig, die Fürsten für all das schmachvolle alte Regiment allein verantwortlich zu machen. Die Hauptfeindin an der gigantischen Gewalt der Fürsten trug das madizverzichtende Bürgertum. Und als die Herrlichkeit 1918 zusammenbrach, konnte nichts anderes erheben als eine rein politische Demokratie, ein Bürgertum ohne sozialen Inhalt. Es war einfach das Nachlassen dessen, was schon 1848 bei der verdorbenen halben deutschen Revolution hätte geschehen müssen.

Nun aber haben wir ihn doch, den demokratischen Bürgerstaat. Das ist nichts Kleines. Der Schaffende wurde freilich nur politisch „Bürger“, jedoch sozial blieb er her-

umgewürfelter Arbeiter, und wirtschaftlich blieb er ausgebeuteter Proletarier. Sein Schicksal bestimmt noch immer der Besitz, heute bestiger denn je!

Und jetzt die zwingende Lehre für den Arbeiter: wer soll dich sozial befreien? Das Bürgertum? Nein, seine Besitzinteressen distieren ihm das Gegen teil. Das Bürgertum bleibt nur Bürgertum, wenn es den Besitz der Produktionsmittel in Privathand mit Gewalt und List aufrechterhält, also die Ausbeutung vereinigt. Das Proletariat muss sich sozial selbst erlösen! Welch

alte Wahrheit, Welch einfache Lehre! Sie bleibt neu und zwingend, solange die Mehrzahl des schaffenden Volkes noch

nicht in ihrer sozialen Organisation, noch nicht in ihrer politischen Partei organisiert ist. Mit Stentorstimme müsste man es am Revolutionsgedenktag in die Masse schreien können: organisiert euch sozial und demokratisch, sozialdemokratisch!

Nur dann habt ihr ein Recht, unzufrieden mit dieser politischen Republik zu sein, die noch keine soziale ist. Eure Kraft ist es, die zum Erfolg des Ringens fehlt. Die Organisation zur Erfüllung der sozialen Macht ist da. die Massen ihrer Kämpfer sind noch nicht zahlreich genug.

Und gewisse verbündete und fanatisierte Kreise erlösen ihren Willen und ihre „Pielistung“ in Kritik, Schnähungen und radikalem Theaterdonner. Sie schwächen das kämpfende Proletariat und fallen ihm immer wieder in den Arm. Der soziale Machtkampf kann nicht nur auf ein bequemes Rezept, sei es „Diktatur“ oder „Koalition“, hinstoßen und alle harren Totachen „prinzipiell“ Lust kein lassen. Bald ist die eine, bald die andere Taktik vorteilhaft Notwendigkeit. Die deutsche Sozialdemokratie muss sich fürfähig halten, jede Taktik ausüben zu können, einmal die soziale Kampfkraft zu schonen und sie vor Schwächung zu bewahren, das anderermal sie mit aller Wucht und Energie schonungslos anzuwenden. Der Stärkung der proletarischen Kampfeskraft hat beides zu dienen.

Im übrigen: solange die Sozialdemokratie die Arbeiterklasse umfasst — und anders könnte sie überhaupt nicht einen Tag bestehen —, kann die Sozialdemokratie gar nicht anders als kämpfen für die Sozialisierung der Produktion, kann sie niemals die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Besitzlosen vertraten, kann sie sich nun und immer aus dem Verband der internationalen Sozialdemokratie lösen, erfüllt also alle Bedingungen als soziales Freiheitsinstrument. Solange große Teile des schaffenden Volkes noch abseits stehen oder gar die Sozialdemokratie verschäben, zersehen, halten, so lange ist der soziale Endkampf verschoben, so lange bleibt die deutsche Republik eine nur politische.

Wann lernt die Arbeiterklasse als Gesamtheit, die politischen Rechte für sich zu nutzen? Die politische Demokratie hat doch den Weg zum sozialen Aufstieg der Arbeiterklasse freigemacht. Was hindert die Arbeiterklasse, die an die achtzig Prozent des Volkes ausmacht, durch einfache Benutzung der politischen gleichen Rechte morgen schon zur Macht zu gelangen? Nichts als ihre Uneinigkeit, nichts als ihr fehlender geschlossener Wille,

die sie vor dem sozialen Kampfeskraft Meister und Herr zu werden!

nichts als ihre Splitter selbst. Keine Ränke im deutschen Volke sind jemals so erbittert geführt worden wie die achtjährigen proletarischen Bruderkämpfe in dieser freien demokratischen Republik. Diese schmerliche Bruderkampfepoche ist von dem genialsten politischen Seher und Wissenschaftler Karl Marx schon vor einem dreiviertel Jahrhundert vorausgegeben worden — und wir alle wußten es seitdem. Nur dünnten uns diese acht Jahre so entzücklich lang, so daß die Frage zwingend wird: wann tümt sich das heutige „Rhodus“, wann erfolgt das proletarische „salta“?

Karl Marx legt 1852 im „Achtzehnten Brumaire“ das Wesen der Revolutionen dar und sagt von den bürgerlichen, sie seien rasch und kurz, weil das Bürgertum schon die wirtschaftliche Macht vorher errungen habe und nur die politischen Rechte noch dazu erobern brauche. Die proletarische Revolution hingegen ist die soziale Revolution, in der die nichtbesitzende Klasse mit Hilfe der politischen Rechte und der politischen Macht die soziale Gleichberechtigung und die wirtschaftliche Macht und Selbstbestimmung erst erobern müsse. Und also erschaupte Marx:

„Proletarische Revolutionen bauen kritisieren beständig sich selbst, unterbrechen sich fortwährend in ihrem eigenen Lauf, kommen auf daß siehbar Volksbrüder zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam gründlich die Halbwesen, Schwächen und Erdämmlichkeiten ihrer ersten Verluste, schmeißen ihren Gegner nur wiederzuwerfen, damit er neue Kräfte auf der Erde sammelt und sich riesenhafte ihnen gegenüber wieder aufrechte, schreitend Ressort von unten zurück vor der unbekümmerten Ungehörigkeit ihrer eigenen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht, und die Schwäche selbst rufen: Hic Rhodus, hic salta.“ Hier ist Rhodus, hier springe, das heißt: hier ist der Kampftag, hier kämpfe!

Diese Sätze sind — eine entschickliche Gewißheit! — vor 74 Jahren für unsere Tage geschrieben, denn wir erkennen aus ihnen die „Halbwesen, Schwächen und Erdämmlichkeiten“ unserer Zeit, oder genauer: unserer proletarischen Gesamtbewegung.

Auf „Rhodus“ brauchten wir nicht mehr zu warten, die kapitalistische Entwicklung hat gerade aus Deutschland den reisen Kampftag für die soziale Entscheidung gemacht. Hier gilt es das „salta“, hier muß sich die Fähigkeit des schaffenden Volkes erweisen und bewähren, aus seiner schneidenden Rot die Jugend der Tauglichkeit zur sozialen Selbstbestreitung zu gewinnen.

Nicht freiwillig führt die Arbeiterklasse den weltgeschichtlichen sozialen Kampf. Er ist ihr von den ehemaligen Gesetzen der Entwicklung zugewiesen. Er kann nur siegreich sein, wenn siektiefe Erkenntnis die kämpfenden Scharen leitet. Der heute zu feiernde Revolutionsgedenktag, das beinahe letzte Zeichen des ersten sozialen Machtkampfes, könnte vom deutschen Proletariat nicht edler begangen werden, als wenn es sich in seinen weiten Schichten mit der Erkenntnis und dem Willen durchdränge — Hic Rhodus, hic salta —, auf dem sozialen Kampftag durch soziale Kampfeskraft Meister und Herr zu werden!

Poul Hennig.

### Das Attentat — ein Schwindel!

Die neuesten Beschlüsse des römischen Ministerrates kennzeichnen das faschistische Italien als den Staat des Terrors. Alle nichtfaschistischen Parteien wurden aufgelöst, alle nichtfaschistischen Blätter verboten. Todes- und Zuchthausstrafe für die Beschimpfung des Faschismus. Während man so tut, als schütze man sich gegen „Attentate“, ruft die faschistische Regierung das Land. Es wird geplündert, gebrabt, gemordet — die oft angekündigte „Bartholomäusnacht“ ist seit einer Woche in vollem Gange und sie der feine-wegs faschisteneidliche Korrespondent der genbergspresse in Rom ausdrücklich hervorhebt, löst Mussolini diesmal seine Horden ruhig gewähren. Während er sich bei früheren Anlässen wenigstens den Anklagen gegeben hatte, als verurteilt er jede Revressalie.

Bemerklich hat in Bologna überhaupt nicht stattgefunden, sondern es ist in den Tumulten ein junger Mann im faschistischen Anzug entstanden. Ein junger Mann im faschistischen Anzug, der bei dem Vorbeifahren des Wagens Mussolinis den faschistengrau leistete, ist für einen Revolverstich gehalten worden, und die seit Monaten in einem Zustand patriotischer Erregung verfahrene Menge hat ihn sofort getötet. Da dieser tödliche Vorgang nicht mehr zu untersuchen war, hat Mussolini darüber erzählt, die Regel hätte das Band seines Mauritiusordens zerrissen. Es ist aber charakteristisch, daß man diese Einzelheit, die einzige, die

dafür sprechen könnte, daß man tatsächlich auf ihn geschossen hat, erst nach 12 Stunden mitteilte, und zwar in drei verschiedenen und sich völlig widersprechenden Varianten.

Wie sehr man berechtigt ist, Zweifel an der offiziellen Attentatsversion zu beginnen, ergibt sich aus der gleichzeitigen Aufdeckung des ungeheuerlichen Garibaldi-forsakals. Damit ist bewiesen, daß Mussolini „Attentate“ gegen sich selbst mit staatlichen Geldern inszenieren läßt. Man obachtet schon seit der trüben Paniboni-Craiglio-Affäre, die den nächsten Tag vor einem ordentlichen Gericht kommen sollte und die man nun aus guten Gründen dank der eindringenden Kraft des neuen Terrorgesetzes dem faschistischen Sondergericht überweisen wird.

Zweit find alle Zweifel an dem wahren Wesen der bisherigen „Attentate“ auf Mussolini verschwunden. Zweit weiß man auch, daß der angebliche Anschlag in Bologna für Mussolini nur der gewünschte Vorwand war, um seine Machtdurchsetzung uneingeschränkt und „legalisiert“ zu erreichen. Sie ist, wie überhaupt jeder Terror, nur der Ausdruck einer inneren Unsicherheit. Die prahlende Faschismus setzt sich gebärde, desto schwächer fühlt er sich. Außenpolitisch isoliert, innenpolitisch verachtet, wirtschaftlich impotent, stützt er sich nur auf die physische Gewalt der faschistischen Vojonette und Knüppel. Da dieser Situation hat Mussolini zu seinem neuen großen Schloß ausgeschaut! Er verläßt den staatlichen Terror und ernennt sich selbst zum Innenminister, um ihn persönlich durchzuführen. Klugig werden die faschistischen Horden unter dem allerhöchsten

Schutz Mussolinis stehen und ihre Verbrennen ohne staatliche Gegenwehr verüben können!

### Gebet Faschist zum Henker ermächtigt

D. Berlin, 8. November. (Faz. Funkkunst.) Alle Nachrichten, die aus Italien durchdringen, beweisen, daß dort der furchtbarste Terror gegen alles herrscht, was sich nicht mit Haut und Haaren dem Faschismus verschreibt hat. Der faschistische Imperator fordert offen auf, den ehemaligen Ministerpräsidenten Nitti als „Feind des Vaterlandes“ auf Grund des neuen Gesetzes zum Tode zu verurteilen und jeden italienischen Staatsbürger zu ermächtigen, daß Todesurteil zu vollziehen. Die letzten Verhaftungen von Anhängern nichtfaschistischer Parteien begünstigt sich in den letzten Tagen auf viele Hunderte. Die Mailänder Polizei will ein Rollbuch des angeblichen Attentäters von Bologna gefunden haben — vielleicht ein fälschliches.

### Mussolinis Ober-Polizeipiegel

P. Paris, 8. November. (Faz. Funkkunst.) Je mehr die Untersuchung über die Zusammenhänge zwischen dem Polizeipiegel Garibaldi und der ehemaligen Polizei Mussolinis fortgeschreitet, um so bestiger wird der Ton der politischen Presse. Selbst die Blätter der Rechten halten mit einer scharfen Kritik an den Maßnahmen Mussolinis nicht zurück und betonen, daß Frankreich unter keinen Umständen dulben könne, daß auf seinem Boden Verhaftungen ausgeübt werden, um sie später gegen die französische Regierung auszuspielen. Garibaldi ist immer noch „Hass der Sicherheitspolizei“ und wurde im Laufe des Sonntags wiederum einem längeren Verhör unterworfen. Er wurde auch dem angeblichen Mussolinianattäters Beweis gegenübergestellt. Dabei ergab sich, daß, wie die Polizei vermutet hatte, Garibaldi





Montag den 8. November 1926

## Int. Künstler-Verband „Sicher wie Gold“

(Sektor Dresden)

Donnerstag den 11. November 1926

[b1484]

## Fest der Bannerweihe

und 34. Stiftungsfest

im großen Saal des Regierungsbeamten (Wettiner-Säle), Friedr. Str. 12

Konzert, Varieté, Festball, Banner-Volksmärsche

Serial-Tombola und dgl. Überraschungen

Rathaus 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ??

Es wird alles ausgetragen, um ungeheure und unvergleichliche

Stunden zu bereiten, zu welchen auch Ihre Freunde und Freunde eingeladen.

Die Sektion Dresden.

Dienstag den 12. November 1926

Beginn 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ??

Es wird alles ausgetragen, um ungeheure und unvergleichliche

Stunden zu bereiten, zu welchen auch Ihre Freunde und Freunde eingeladen.

Die Sektion Dresden.

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

1926

&lt;p

# Morgen ist Revolutionstag: Flaggen heraus!

## Dresdner Chronik

### Auf zur Revolutionskundgebung!

#### Männer und Frauen des arbeitenden Volkes!

Morgen fährt sich zum achten Male der Tag der Revolution. Der schlafelnde Militarismus muss zusammen. Das korrupte System der Absolutismus unter dem Zorn der unterdrückten Massen weichen. Politische und soziale Freiheit kündeten die roten Fahnen des 9. Novembers.

Zu vielem hat der 9. November nicht gehalten, was er versprochen. Die politische Demokratie ist nur zum Teil verwirklicht. Die Bureaucratie im Reich, Staat und Gemeinde wehrt sich gegen jeden Fortschritt. Die Justiz ist als Instrument gegen die Arbeiterklasse unverändert geblieben. In Reichswehr und Polizei kann sich republikanischer Einfluss nicht geltend machen. Die sozialen Errungenheiten des 9. Novembers sind der Arbeiterschaft zum Teil wieder entrissen. Im Kampf um den Achtstundentag, um menschenwürdige Löhne, um soziale Fürsorge, stehen den Forderungen der Breiterichtung die kapitalistischen Eliten mit derselben Zäbigkeit entgegen wie in der Kriegszeit. Die Monarchie des Kapitalismus zeigt sich in der Gegenwart wieder in verstärktem Maße. Eine Wirtschaftskrise von unerhörtem Ausmaß lastet drückend auf dem arbeitenden Volke. In allen politisch bestehenden die kriegerischen Tendenzen des Imperialismus trog der Friedensreden kapitalistischer Staatsmänner fort. Nur die Arbeiterklasse ist berusen und befähigt, diesem Gebaren vorzubeugen. Nur die Sozialdemokratische Partei Deutschlands vertritt die Interessen der Arbeiterschaft. Nur unter ihrem Banner kann die politische Demokratie erfolgreich verteidigt und ausgebaut werden, können alle Errungenheiten erlämpft, kann der Sieg des Sozialismus gesichert werden.

Aus der Zersplitterung der Arbeiterklasse zog die Reaktion neue Kräfte. Die Stärkung der sozialdemokratischen Front ist daher das Gebot der Stunde!

Wir stehen unmittelbar vor dem zweiten großen Kampf, der in Sachsen ausgetragen werden muß. Es gilt zu kämpfen um die politische Macht in den Gemeinden. Erneut heißt es, der Front der bürgerlichen Reaktion den stahlhartem Siegedwollen der arbeitenden Massen entgegenzustellen.

Deshalb hat die Sozialdemokratische Partei Groß-Dresden für morgen, Dienstag den 9. November, vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Ausstellungspalastes, eine Morgenfeier, befehlend in Gesang, Orchester, Sprechchor und Chor (Reichstagabgeordneter Arthur Crispin, Berlin). Abends 6 Uhr findet im Stadion (Altenkampfbahn), Lennéstraße, eine wichtige Kundgebung statt, an der sich Tausende beteiligen müssen. (Arbeiterjäger, Ansprachen; anschließend Festzug.)

Es gilt zu demonstrieren  
gegen die Reaktion auf allen Gebieten,  
für den politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen  
Fortschritt,  
gegen die Ausbeuterpläne des Unternehmers,  
für die Verständigung der Völker,  
gegen den Militarismus,  
für die Macht der Arbeiterklasse und den Sieg des Sozialismus.

Sozialdemokratische Partei  
Groß-Dresden.

### Der Mann mit den 75 Löwen

Fr. Neben einem fast zu reichhaltigen guten artistischen und teilsozialen Teil bringt das Programm des Circus Barum, das am Sonnabend zum ersten Male gegeben wurde, den Mann mit den 75 Löwen. Es ist wirklich eine starke Besonderheit im reichweiten Zirkusleben, die dieser Mann bietet. Acht bis zehn Löwen oder Tiger, zehn bis zwölf Elefanten hat man schon mit beisammen gelesen, aber eine solde große Herde von ausgewachsenen Löwen, ein solches Raubtiergewimmel und in diesem Mittte eines Menschen, der mit diesen Tieren in einer so gemütliden Art umgeht, als ob es Kinder wären, noch nicht. Aunächst bringt der Komplett 25 bis 30 junge Löwen, 6-8 in jedes Monat alt, die sehr spielerisch durchzuhandeln sind. Die ganz kleinen, erst 20 Tage alten, werden im Publikum herumgezeigt und viel gekreiselt. Sie schmeien mit den Händen an und unsichtbaren Leinen wie aufs Holz geschaut. Wenn sie keine Kinderlupe, die viel Heiterkeit erweckt, wieder in die Kabinen verpasse ich, kommen die großen Tiere, mit denen Kapitän Zwicker meint, was er nur eben will. Alle bisherigen Anschauungen über Tiere werden über den Haufen geworfen.

Was war uns früher ein Komplett? Ein herzlich unsozialer Zirkusmeister, der den Besuchern mit Stabsstab, Tasche und polizeilich seinen Willen aufzwingt. Das und Furcht, die mit Angen der Raubtiere leuchteten, umgaben sein pomadiertes Haupt mit einer stolzen Glorie. Jetzt sieht man die Tiere endlich aus dem Laufgang trotzen, brav wie Schuljungen am Kinn der Wölfe, dann auf ihren Postamenten am Gitter des goldenen Käfigs. In der Mitte steht ein einfacher, häuslicher Mann - rede ihnen gut zu: "Kommt her, Brüder, so, brav, ganz so, hört, los doch!" Und Drama steigt langsam und gravitätisch in seinem Vorsetzen, geht in wichtigen Abenserschritten ganz so zu seinem Meister und legt sich brav, ganz brav nieder. Auf eine plaudernde Aufforderung folgen ihm Nero, Romeo und Romeo, die in Rom bei der Aufnahme des One-Way-Films von Notthaler zerriss und dabei drei Augen in Kopf und Hand zog. Sie legen sich brav lang auf den Boden und rätseln sich zu anderen wird die Zunge momentan ein wenig langsam. Wie die Schuljungen springen sie von der Schulbank und jagen die kleine Zwicker an. Dann bekommen sie eine gespenstische Bestrafung wegen ihres schlechten Verhaltens. Manchmal knallt die Zwicker, aber sie trifft nicht. Sie trifft nicht einmal den Zwicker, der über mit ziemlich aufgelöstem Nachen stand. Wie er Zwicker erholt, Es gibt kein Bühnengeschick und keine ernste Schauspielkunst! Stattdessen Postamente und a-mäßiges Planen. Zwicker nimmt mit einem seiner Schützlinge, steht sich auf einer Bank und lässt seinen Kopf in den Armen eines dritten. Zwei Zuschauer kleben teilende Worte. Was sieht man mir Erfolg, kann mir Sonnuntag an. Nur hat den Eindruck, dass diese Leute nicht wie Schauspieler sind und ungern irgendwo verdeckt werden. Zeit ihren Meister bringen kann sich leben gar nicht, und doch fließt der Arzt der vielen gewaltigen Tiere mit ihrer Kraft und infantilisierten Weisheit allenthaler Reichtum ein. Gang

besonders bei der Bepackung der Löwendrehzuckmühle, der Fütterung in Freiheit. Das scheint die Manege in die Wüste verwandelt. In wilden Sprüngen, hockend, heulend und zahnschreckend umdringen die Löwen, deren Wildheit jetzt zum Vortheile kommt, ihrem Bändiger, der ihnen unablässig Fleischstücke anweist, die sie einander wieder abzujagen versuchen. Dabei schnellt oft aus dem Geweih der Löwenleser ein Tier hoch in die Luft, um ein liegendes Fleischstück zu erhaschen. Ein prächtiger, überwältigender Anblick, der immer besten bleibt.

Der Mann mit den 75 Löwen, Kapitän Alfred Schneider, stellt sich als Leipzigischer Kind vor. Er ist 50 Jahre alt und hat ein Leben voller Abenteuerlust und Originalität hinter sich. Er war ursprünglich Architekt, dann Seemann und schließlich Rentner. Als solcher schuf er die Kirschnummer: Der Todessprung mit dem Löwen durch leeren Raum in die Manege. Außerdem er zufällig 1000 solcher Todesfahrten ausgesetzt und die Zahl der Nachahmer an auch geworden, taufte er den Fahrstuhl mit der Bezeichnung des Komplexus, bereiste mit seinen Löwen ganz Europa und belässt sich in neuerer Zeit auch als Richter. Nicht als 100 Löwen hat er schon verlastet. Für das nächste Jahr ist Schneider nach London engagiert und will dort mit 150 Löwen auftreten. Er ist ein podologisch absolut nicht vorgebildeter Mensch, aber man würde intuitiv urteilen, er möchte einmal vor einer Versammlung gewisser Betriebspädagogen ein Privatissimum über Erziehung ohne Prügel lesen.

Neben dieser einzigartigen fast eine Stunde dauernden Programmmutter wird bei manigfachen artistischen Darbietungen das reiche und prächtige Pferdematerial gezeigt, japanische Guerilla treten auf. Gelöwen befähigen sich als glänzende Jongleur. Pferderasenabenden bieten klassische Spiele, exotische Tiere und dumme Schweine erscheinen bei einem freilaufenden Dressurkonzert. Eine russische Gesellschaft gibt ein Ballakonskonzert mit Gesang und singende untermahlende Tänze und eine Schar Clowns sorgt für Heiterkeit. Rott 4 Stunden dauert die Vorstellung, und während dieser langen Zeit gibt es keine Minute Langeweile, aber viel beste Kunst und reiches Können von Mensch und Tier.

### Dresdner Verkehrsfragen

Der Dresdner Verkehrsverein hält am Sonnabend eine erweiterte Vorlesungsitzung ab. In dem vom Vorstand, Herrn Holtz, erstatteten Geschäftsbericht fehlt die alte Klage wieder, dass Dresden im Vergleich zu andern Städten viel zu wenig für die Fremdenwerbung aufzuwenden. Hingegen kommt, dass auch die Bürgerschaft ins allgemeine den Verlebungen des Verkehrsvereins ziemlich gleichmäßig gegenüberstehe. Die notwendigsten Ausgaben für die Fremdenwerbung im Jahre 1927 sind auf 60 000 M. veranschlagt. Nach erfolgter Aufstellung eines Verkehrsdirektoriums für den ein Derr Hornig, der zuletzt auf der Gesell in Düsseldorf tätig war, in Aussicht genommen, sollen ein feuilletonistischer Kürzer durch das Elbgelände sowie ein Foliant für Dresden in einer Auflage von je 100 000 Exemplaren erscheinen. Für die Propaganda im Inlande und im Auslande besonders in den Vereinigten Staaten und in England sollen ganz erhebliche Mittel häufig gemacht werden.

Die Frage einer Ausdehnung der Polizeistunde wurde lebhaft diskutiert. Vomerdendorff war die Stellungnahme eines Vertreters des Hotelgewerbes, der sich für die Beibehaltung der Polizeistunde um 1 Uhr aussprach und dies damit begründete, dass die Warte, wenn allgemein die Polizeistunde verlängert werde, nicht einmal die Unruhen deßen würden, die ihnen durch ein Offenhalten der Lokale über 1 Uhr hinaus erwachsen würden. Hingegen kam, dass das Personal überanstrengt und am folgenden Tage abgesperrt zum Dienst kommen würde. Würde man aber nur einzigen Lokalen die Erlaubnis geben, bis 2 oder 3 Uhr nachts offen zu halten, so würden sich sämtliche Lokale melben und es würde dann die schwierige Frage entscheiden, wer das Privileg haben sollte. Die überwiegende Meinung ging jedoch dafür, dass mit Rücksicht auf die Fremden, wenn auch unter gewissen Rätseln, doch mit einer kleinen Erweiterung der Polizeistunde ein Versuch gemacht werden sollte.

Neben den neuen Verkehrsverordnungen und der damit gesammelten Erfahrungen berichtet Rechnungsbeamter Dr. Busch. Diese Bestimmungen werden nach dem Errichten der Landesverkehrsabteilung, die voraussichtlich noch in diesem Jahre heraufkommt, neu gesezt werden müssen. Wegen der eigenständlichen baulichen Anlage der Stadt — es kommen ebenfalls nur zwei Hauptverkehrsbahnen: Prager Straße—Strelitzer Straße—Altmarkt und Pirnaer Platz—Johannistraße—Altmarkt—Wilsdruffer Straße—Böhlweg in Frage — hört die Verkehrsregelung in Dresden auf besondere Schwierigkeiten. Dringend notwendig wären bauliche Veränderungen an der jetzt verkehrsarmen Prager Straße und deren Durchführung, die hinter den Posthof. Noch dem Vorbild des Pirnaischen Platzes ist auch die Schaffung neuer Verkehrsinseln am Albertplatz und am Blasewitzplatz beabsichtigt, ferner soll auf dem Pirnaer Platz eine „Verkehrsinsel“ errichtet werden. Herr Dr. Busch beklagt, dass über die momentane Verkehrsdisziplin des Publikums, das auf die Rechte der Verkehrsbeamten so gut wie nie nicht achtet. Eine Verkehrsregelung, die nur auf die Bedürfnisse des Fußgängerverkehrs Rücksicht nehmen, sei nicht möglich. Die Verkehrsbeamten über die Hochstraßenabzweige im Stadtbogen (26 Kilometer) will man fallen lassen, da sie sich in der Praxis nicht bewährt hätten. In gewissen Stellen könnte schneller gefahren werden, an andern wieder sei ein Höchsttempo von 10 oder auch 20 Kilometern noch zu ideal. Schärfere Angriffe auf die Polizei wegen der Einbahnstrassen aufzugeben gewesen, besonders von Seiten der anliegenden Geschäftsräume, die für sich das Recht beanspruchen, diese Straßen in beiden Richtungen zu benutzen.

Über die neuen Verkehrsverordnungen und die damit gesammelten Erfahrungen berichtet Rechnungsbeamter Dr. Busch.

Diese Bestimmungen werden nach dem Errichten der Landesverkehrsabteilung, die voraussichtlich noch in diesem Jahre heraufkommt, neu gesezt werden müssen. Wegen der eigenständlichen baulichen Anlage der Stadt — es kommen ebenfalls nur zwei Hauptverkehrsbahnen: Prager Straße—Strelitzer Straße—Altmarkt und Pirnaer Platz—Johannistraße—Altmarkt—Wilsdruffer Straße—Böhlweg in Frage — hört die Verkehrsregelung in Dresden auf besondere Schwierigkeiten. Dringend notwendig wären bauliche Veränderungen an der jetzt verkehrsarmen Prager Straße und deren Durchführung, die hinter den Posthof. Noch dem Vorbild des Pirnaischen Platzes ist auch die Schaffung neuer Verkehrsinseln am Albertplatz und am Blasewitzplatz beabsichtigt, ferner soll auf dem Pirnaer Platz eine „Verkehrsinsel“ errichtet werden. Herr Dr. Busch beklagt, dass über die momentane Verkehrsdisziplin des Publikums, das auf die Rechte der Verkehrsbeamten so gut wie nie nicht achtet. Eine Verkehrsregelung, die nur auf die Bedürfnisse des Fußgängerverkehrs Rücksicht nehmen, sei nicht möglich. Die Verkehrsbeamten über die Hochstraßenabzweige im Stadtbogen (26 Kilometer) will man fallen lassen, da sie sich in der Praxis nicht bewährt hätten. In gewissen Stellen könnte schneller gefahren werden, an andern wieder sei ein Höchsttempo von 10 oder auch 20 Kilometern noch zu ideal. Schärfere Angriffe auf die Polizei wegen der Einbahnstrassen aufzugeben gewesen, besonders von Seiten der anliegenden Geschäftsräume, die für sich das Recht beanspruchen, diese Straßen in beiden Richtungen zu benutzen.

### Dresden im Lichtbild

Die Wahlkundgebungen für die Wahl der sozialdemokratischen Liste 1 für die Stadtratswahl am 14. November finden in folgenden Lokalen statt:

**Dienstag den 9. November, abends 7½ Uhr:**  
im Gashof Coschütz; Referentin: Stadtratsbeamte Clara Rosch; im großen Saale des Dresdner Volkshauses, Johannistraße; Referent: Stadtratsbeamter Michael Mösch; im Gashof Wölfnitz, Dresden-Wölfnitz; Referent: Stadtratsbeamter Robert Fischer.

**Mittwoch den 10. November, abends 7½ Uhr:**  
in der Reichslinde, Dresden-Neustadt, Böhlweg; Referent: Stadtratsbeamter Michael Mösch; im Römerantien, Dresden-Neustadt, Große Meißner Straße; Referent: Stadtratsbeamter Clemens Döllisch; in der Reichslinde, Dresden-Neustadt, Maderberger, Ecke Waldbischöpfenstraße; Referent: Stadtratsbeamter Robert Leibbold; **nachm. 4 Uhr:** im Velau, Dresden-Friedrichstadt, Wallstraße; Referent: Stadtratsbeamter Hans Finsterbusch.

An der Hand von 75 Wahlkarten behandeln die Niedner die Bedeutung der Stadtratswahl am 14. November für die arbeitende Bevölkerung Dresden.

Gedenken und Gedenken, Gedenken und Gedenken, Menschenkundgebung, Zeitungslieferer, arbeitet für starke Wahlbeteiligung zur Stadtratswahl.

Werbt unermüdlich für die Wahl der Liste  
Rosch, Clara Rosch, Döllisch, Sohla. 1.

fahren zu dürfen. Würde man dem aber entsprechen, so würden eben die Eisenbahnstraßen ihren Charakter als solche verlieren. Weiter würde noch betont, dass viele Radfahrer sich nicht dem Verbot des Vorbeifahrens an den Straßenbahnhaltestellen bei haltenden Wagen fügen wollen, und endlich würde die Notwendigkeit der Verkehrsbehinderungen überhaupt für dringend notwendig erachtet.

In der Aussprache wurde befragt, dass die neuen Straßennamensbezeichnungen am Rückenplatz, Bismarckplatz, Sachsenplatz und neuerdings am Pirnaischen Platz imuge der Ringstraße nicht unterirdisch angelegt worden sind, da Plätze und Straßen für den Verkehr möglichst freigehalten werden sollten. Werkwürdigenseise wurde auch das Wort geredet einer Befestigung der langweilig (!) wirkenden grünen Schmuckanlagen vor dem Neuen Rathaus und deren Erziehung durch einen gepflasterten Autoplatz zur vorübergehenden Raststellung von Kraftwagen. Vieles fremde Männer blieben nach Dresden, um einmal den Kaiserlokalen zu besuchen, und wünschten dann nicht, wo sie ihr Auto lassen sollten. In Dresden hat man allerdings schon manche Plätze und Anlagen verändert, doch man aber diesen Vorschlag verwirklicht, halten wir denn doch für ausgeschlossen.

### Postbeamte und Stadtverordnetenwahl

So merkwürdige Verhältnisse wie bei der Deutschen Reichspost dürften bei keiner andern Staatsverwaltung bestehen. Durch die öffentliche Kritik hat sich zwischen manches verbessert. Der Einstand, als schöpfe sich die Post wie ein Fremdkörper in das moderne, republikanische Staatsfeste, besteht aber noch immer zu Medien. Man darf nicht vergessen, dass im alten Deutschland auch im Heute der Drall besonders bei der Post gepflegt wurde. Da besteht eine starke Trennung zwischen Vorgesetzten und Untergebenen; es erfolgten sogar Vorschriften, wenn mal ein menschlich denkender Vorgesetzter mit einem „Untergebenen“ in der Amtsstätte an einem Tisch frühstückte! Je mehr man sich von dem ersten Schatz erholte, desto die Stadtkommunalwahl 1918 den sozialen Geheimdienst eingesetzt hatte, um so frecher erhob die alte, auf den Freiheitsstaat eingestellte Post eine Rente. Ansätzlich vorsichtig lebend, bis zur öffentlichen Proklamation der Republik, so z.B. durch Einführung der Präsidentenwahl. Rennern der Verhältnisse bringt diese Entwicklung keine Verbesserung; im Gegenteil — man wird sich auf weitere Proklamationen gefasst machen müssen. Es ist doch ein Geheimnis, dass die leitenden Postbeamten in ihrer erstaunlichen Weisheit von den Vögeln des alten monarchistischen Oberschichtstaates nicht loskommen. Wie lange wird sich das Volk diese Zustände gefallen lassen? Bei der Modifizierung der Post (cirka 250 000 Köpfe) sind die Verhältnisse bei der Post nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Falls nicht bald durch eine großzügige Demokratisierung der Post eine Befreiung aus der alten Präsidenten-Eleganz geschiehen wird, dürfte die Spannung zwischen Post und republikanischen Volksmassen eine immer größere werden.

Mit Geschick werden die einzelnen Postbeamtenengruppen von oben gegeneinander und gegen die bei der Post beschäftigten Angestellten und Arbeiter ausgetragen. Gedauerlich wird dies die reaktionäre Spiel von manchen Postbeamtenorganisationen nicht erkannt. Auf die Dauer wird sich aber die Weisheit nicht aufhalten lassen, dass es unmöglich ist, in einer „Post-Gemeinschaft“ von Republikanern und Monarchisten und „gotigen“ Abhängigkeiten zwischen dem Präsidentenamt und dem Postbeamtenamt für die Befreiung der unterdrückten und ausgenutzten Beamten und Angestellten des unteren und mittleren Dienstes sowie des Postarbeiter zu leisten. Auch die amlich prahlenden Postsportvereine, Feldpostbeamtenbünde usw., werden die Aufklärung nicht aufhalten. Wennjamals in einer reaktionären Deutschen Volkspartei für den Postbeamten Zubruch Erfolg haben, Herr Lubitsch der von der „neuen“ Beamtenliste zu den Demokraten, und von diesen zu den Nationalen wechselt, um nunmehr wieder bei der Deutschen Volkspartei, der Partei der beamtenfeindlichen Wirtschaftsgruppen, als Abhängigkeitspädagogen zu dienen, wird sogar von seinen engeren Berufskollegen als Vertreter abgelehnt — ganz zu schweigen von den Postbeamten der mittleren und unteren Beamten, die in klarer Erkenntnis ihrer Klassenlage ihre Vertretung in der großen Partei des weitäufigen Volkes, der SPD, sehen. Die auf der Liste 1 aufgestellten Beamten haben mit der Tat bestreit, wie in einer Kampfgemeinschaft mit den Angestellten und Arbeitern erfolgreich die Interessen der Beamten vertreten werden.

**Erichlung einer Jugendamtswegstelle in Neustadt.** Am 16. November wird in dem Grundstück Hauptstraße 5 eine Jugendamtswegstelle errichtet, in der alle Angelegenheiten der Jugendwurfschaft (insbesondere für uneheliche Kinder) und des Pflegekindertreffens für die Neustädter Wundel und Pflegelinder — einschließlich der Hoffengeschäfte — erledigt werden. Die Einrichtung soll zur Bequemlichkeit für das Publikum dienen, aber auch zur Entlastung des Grundstückes Landhausstraße 7/9 beitragen, in dem für die Jugendamt und Jugendamt bei dem fortgelegten Anwachsen ihrer Aufgaben räumlich ähnlich breit untergebracht sind. Zur Jugendamtswegstelle Neustadt gehören auch die bereits im Grundstück Hauptstraße 5 untergebrachten Abteilungen für Fürsorgeziehung und Schulungsförderung.

**Widrige Dresden Kinder.** Die in dem Dresden Kindererholungsheim am 9. November abgehaltenen Dresden Kindertrieme am 8. November, abends 11.30 Uhr, auf dem Dresden Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen der Kinder werden erfasst, diese zur amgelegten Zeit auf dem Hauptbahnhof abgeholt. Die Diensträume des Justizamtes sollen in der Zeit vom 10. bis 18. November 1926 geräumt werden. Während der Reinigungsarbeiten werden am 10. und 11. November in den Abteilungen für Personalräumen und für Wirtschaftsdienststellen sowie im Justizzeichnungsamt und in der Justizministerialstube, am 12. und 13. November in den Abteilungen für allgemeine Angelegenheiten und für den Strafzettel, am 14. und 15. November in der Abteilung für Strafzettel nur dringliche Geschäfte erledigt.

**Gänsebad.** Am Dienstag, dem 9. November, sind sämtliche Weilungen von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr geöffnet. An beiden Schwimmhallen Familienbad, Nassenschule, 12 Uhr; für Schwimmen und Hundebad 11 Uhr.

**Schülertreppen.** Sonnabend vormittags 9.10 Uhr wurde ein blinder Junge, der vor einem großen Hund läuft, in der Heinrichstraße von einem länderlärm führenden Straßenbahnenzug der Linie 11 angefahren. Der Wagenführer bremste sofort stark und ließ die Fahrgäste fallen, die den Jungen auch aufschnappten. Der Junge blieb unter dem Wagen wohlbehalten wieder herbor und kam mit dem Schaden davon. Das Schäferpersonal überbrachte ihn in die Heinrichstraße wohnenden Mutter.

**Schlimmer Unfall.** Sonnabend vormittags 9.10 Uhr wurde ein blinder Junge, der vor einem großen Hund läuft, in der Heinrichstraße von einem länderlärm führenden Straßenbahnenzug der Linie 11 angefahren. Der Wagenführer bremste sofort stark und ließ die Fahrgäste fallen, die den Jungen auch aufschn

# Heraus zur 2. Flugblattverbreitung

**Morgen Dienstag, 9. November,** gelangt in der Stadt Dresden das 2. Flugblatt für die Stadtverordnetenwahl zur Verteilung. — Der Wahlkampf ist kurz und scharf. — Alle Parteimitglieder, Reichsbannerkameraden, Jungsozialisten und unsere Arbeiterjugend werden aufgerufen, sich ihren Ortsgruppen zur Verfügung zu stellen. — Die Partei ruft! Keiner darf fehlen! **Der geschäftsführende Vorstand.**

**Wortvortrag im Planetarium.** Auf vielfach ausgesprochenen Wünsche der Freunde des Planetariums wird Dienstag abends 5 Uhr, der Sondervortrag: „Ist der Mars bewohnt?“ wiederholt werden. Bei dem zu erhoffenden klaren Wetter wird der Planet dann auch mit den Sternen des Planetariums gezeigt. — Am gleichen Tage findet, wie sonst auch Sonntags, am Vormittag 11 Uhr, ebenso wie nachmittags 4 und 6 Uhr, der noch immer wirkungsvolle Vortrag „Der Himmel der Heimat“ statt.

**Niederlein handpuppenpiele im Orpheum.** Am Dienstag, Anfang November, spielen am Mittwoch Der ungeratene Sohn (2 Aufzüge) und das Märchenstück vom verzauberten Marienchen. Anfang 3 Uhr, Ende gegen 5 Uhr.

**Geldschrankseinbrecher in Dresden.** Die Täter gestört ein Wächter der Buch- und Schließgessellschaft auf einem Patrouillengang im Gründstück Reichsbahnstraße 30 (Prinzipaltheater) verdächtiges Verdacht. Er ging dem nach und fand im 1. Stock die Türen zu den Kontorräumen des Prinzipaltheaters offenstehend. In der Nähe der Haupttreppe lag der zirka 5 Beinlang schwere eiserne Geldschrank, der im Kontakt gestanden hatte. Der Wächter lief sofort wieder nach der Straße, holte Alarm und benachrichtigte die Polizei. Von den im Raum eintretenden Kriminalbeamten wurde festgestellt, daß die Türen mit einem Stemmen erbrochen worden waren. Der unbeschädigte Geldschrank war mit Stricken umwickelt und sollte vermutlich von den Einbrechern über die Haupttreppe weggeschleppt werden. Bei ihrer Arbeit sind sie von dem hinzukommenden Wächter gestört worden und sind geflüchtet. Nach den vorhandenen Fußspuren sind sie durch einen Fenster über den Dach eines Vorbaus und dann an der Dachrinne herab über den Hof und die angrenzenden Gärten geflüchtet. Die Diebeswerkzeug — Säge, Stemmschlüssel, Messer und Kleinwand — wurde auf dem beschriebenen Weg gefunden. Auslöschwaffe hat sich in dem Geldschrank ein größerer Betrag befunden. Es ist anzunehmen, daß dies den Tätern bekannt gewesen ist. Der gesamte Hausratkomplex wurde sofort von den berdeigensuchten Überfallkommandos umstellt und von Kriminalbeamten abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Die weiteren Ermittlungen dauern zur Zeit noch an.

**Eine Stilleitheitserklärung festgenommen.** Durch die Aufmerksamkeit zweier junger Mädchen und durch das entschlossene Eingreifen eines Angestellten konnte am 5. November 1926 in einer letzten Monaten hier aufhaltlicher, von auswärts angereiste 53 Jahre alter Landstreicher, der wiederkommt junge Mädchen im Garten des Japanischen Palais ungestört belästigt habe, festgenommen werden. Es handelt sich um einen wegen derartiger Delikte bereits erheblich vorbestraften Menschen. Trotz seiner Verkrüppelung auf frischer Tat leugnet er haiderig. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß er noch zu anderen derartigen Tätern, die sich in letzter Zeit außerordentlich vermehrt haben, als Täter in Frage kommt. Personen, die in den letzten Monaten ebenfalls ungestört belästigt worden sind, gleich ob sie jüngere erstaat haben oder nicht, werden gebeten, sich das im Schauspielhaus des Polizeipräsidiums, Schießgasse 7, im Hauptportal aufgehängte Schild des festgenommenen anzusehen und beim Wiedererkennen nach Zimmer 188 Kenntnis zu geben.

**Wer ist Eigentümer?** Ein der Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit als Fahnderredder bekannter Mafioso hat bei keiner Vernehmung zugegeben, am 26. Oktober gegen 6 Uhr abends von einem Wagenplatz an der Leipziger Straße in der Nähe des Ritterkreuz-Straßenbahnhofs ein Damenshahrad, Marke „Viola“ Nr. 21401, gekauft und am folgenden Tage außerhalb Dresdens verkaufte zu haben. Das Rad ist gesichert worden und kann dem unbekannten rechtmäßigen Eigentümer, der eine Diebstahlangeklagter nicht erkannt hat, ausghändigt werden. Weiter verwarf das Polizeipräsidium ein Damenshahrad, Marke unbekannt, Nr. 9800, das am 8. Oktober herrenlos in der Trachenberger Straße aufgefunden wurde und vermutlich von einem Diebstahl herstammt. Auch in diesem Falle liegt eine diebstähigliche Anzeige nicht vor. Der Eigentümer sollte sich zweckmäßig von 8 bis 2 Uhr im Polizeipräsidium, Schießgasse 7, Zimmer 71a, melden.

**Löblicher Verkehrsunfall.** Am 6. November 1926 in der zweiten Abendstunde ist auf der Staatsstraße zwischen Niedersedlitz und Roitzschberg ein 42 Jahre alter Zimmermann Mäser aus Niedersedlitz von einem 20 Jahre alten Radfahrer verkehrsgefährdet worden. Der Beifahrer des Wagens brachte den Beifahrerlosen sofort in seinem Auto nach dem Carolathaus, wo dieser kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen ist der Unfall auf ein unglückliches Zusammenentreffen verschiedener Umstände zurückzuführen. Der Verkehrsteuer fuhr mit seinem 15 Jahre alten Sohne, der ebenfalls leicht verletzt worden ist, einen mit Gas beladenen Handwagen nach Hause. In dem Augenblick, als der Kraftwagen in Höhe des Handwagens angekommen war, kam aus der entgegengesetzten Richtung ebenfalls ein Auto gefahren. Durch das sofortige Abbremsen des Kraftwagens schlugte Mäser und wurde beim Ausweichen vom Fahrer des Radfahrers Kraftwagen zu spät gesehen und von hinten angefahren. Der Kraftwagen ist nur gering beschädigt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

## Der Weg des Fackelzuges

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

Die Zugteilnehmer werden dringend ersucht, sich allen Anordnungen unsres Ordnungsdienstes sowie denen der Polizeibeamten zu fügen. Da auf der Prager Straße bekanntlich ein sehr starker Straßenbahn- und Autobusverkehr stattfindet, wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Verkehrs ein härteres Polizeiaufgebot in Erscheinung treten. Wo es dringend notwendig erscheint, müssen, um den Verkehr aufrechtzu erhalten, die Augen von Jetz zu Jetz gelöscht werden. Es darf von der hinreichend bekannten Disziplin unsrer Parteigenossenschaft erwartet werden, daß dies sowie die Kundgebung ohne jede Reibung und Störung verlaufen. Fahnen zur Kundgebung sowie zur Morgenfeier mitbringen!

**An die Stadtgruppenleitungen!**  
Sprecht für die Stadtarten-Mitglieder politische Freiheits- und Rechte! Keine benötigt werden, können diese im Sekretariat befreit werden.

**Montag Mittwoch!** Das zweite Flugblatt in heute häufigen Lieferungen ausgetragen. Bald das Flugblattverbot wegen der Revolutionsterror nicht überall durchgeführt werden kann, muß die Verbreitung aber bestimmt noch in den folgenden Wochen getroffen werden. Die Dienstmädchen, welche gehen den Brauereiapprentizinnen mittwoch am 8. November abends den Briefen aus der Israelschen Brauerei geben, müssen die Israelschen Briefe aus dem Mittwoch am gleichen Tag geben. Weitere geben den Brauern heute und am Mittwoch am gleichen Tag geben die Brauerei am Mittwoch derselben Woche an die Brauerei. Die Schreinzel geben erst Ende

**Arbeitersänger!** Morgen Dienstag, 5.11. Uhr, alles im Stadion.

**Gruppe Dresden-Alstadt 1.** Alle Helfer zu der legenden Flugblattverbreitung können das erste Material vom Genossen Alsterlein. An der Genossen 16, 4. abholen. Keiner darf fehlen!

**Geldschrankseinbrecher in Dresden.** Die Täter gehört ein Wächter der Buch- und Schließgessellschaft auf einem Patrouillengang im Gründstück Reichsbahnstraße 30 (Prinzipaltheater) verdächtiges Verdacht. Er ging dem nach und fand im 1. Stock die Türen zu den Kontorräumen des Prinzipaltheaters offenstehend. In der Nähe der Haupttreppe lag der zirka 5 Beinlang schwere eiserne Geldschrank, der im Kontakt stand. Der Wächter lief sofort wieder nach der Straße, holte Alarm und benachrichtigte die Polizei. Von den im Raum eintretenden Kriminalbeamten wurde festgestellt, daß die Türen mit einem Stemmen erbrochen worden waren. Der unbeschädigte Geldschrank war mit Stricken umwickelt und sollte vermutlich von den Einbrechern über die Haupttreppe weggeschleppt werden. Bei ihrer Arbeit sind sie von dem hinzukommenden Wächter gestört worden und sind geflüchtet. Nach den vorhandenen Fußspuren sind sie durch einen Fenster über den Dach eines Vorbaus und dann an der Dachrinne herab über den Hof und die angrenzenden Gärten geflüchtet. Die Diebeswerkzeug — Säge, Stemmschlüssel, Messer und Kleinwand — wurde auf dem beschriebenen Weg gefunden. Auslöschwaffe hat sich in dem Geldschrank ein großer Betrag befinden. Es ist anzunehmen, daß dies den Tätern bekannt gewesen ist. Der gesamte Hausratkomplex wurde sofort von den berdeigensuchten Überfallkommandos umstellt und von Kriminalbeamten abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Die weiteren Ermittlungen dauern zur Zeit noch an.

**Ein Stilleitheitserklärung festgenommen.** Durch die Aufmerksamkeit zweier junger Mädchen und durch das entschlossene Eingreifen eines Angestellten konnte am 5. November 1926 in einer letzten Monaten hier aufhaltlicher, von auswärts angereiste 53 Jahre alter Landstreicher, der wiederholt junge Mädchen im Garten des Japanischen Palais ungestört belästigt habe, festgenommen werden. Es handelt sich um einen wegen derartiger Delikte bereits erheblich vorbestraften Menschen. Trotz seiner Verkrüppelung auf frischer Tat leugnet er haiderig. Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß er noch zu anderen derartigen Tätern, die sich in letzter Zeit außerordentlich vermehrt haben, als Täter in Frage kommt. Personen, die in den letzten Monaten ebenfalls ungestört belästigt worden sind, gleich ob sie jüngere erstaat haben oder nicht, werden gebeten, sich das im Schauspielhaus des Polizeipräsidiums, Schießgasse 7, im Hauptportal aufgehängte Schild des festgenommenen anzusehen und beim Wiedererkennen nach Zimmer 188 Kenntnis zu geben.

**Wer ist Eigentümer?** Ein der Kriminalpolizei schon seit längerer Zeit als Fahnderredder bekannter Mafioso hat bei keiner Vernehmung zugegeben, am 26. Oktober gegen 6 Uhr abends von einem Wagenplatz an der Leipziger Straße in der Nähe des Ritterkreuz-Straßenbahnhofs ein Damenshahrad, Marke „Viola“ Nr. 21401, gekauft und am folgenden Tage außerhalb Dresdens verkaufte zu haben. Das Rad ist gesichert worden und kann dem unbekannten rechtmäßigen Eigentümer, der eine Diebstahlangeklagter nicht erkannt hat, ausghändigt werden. Weiter verwarf das Polizeipräsidium ein Damenshahrad, Marke unbekannt, Nr. 9800, das am 8. Oktober herrenlos in der Trachenberger Straße aufgefunden wurde und vermutlich von einem Diebstahl herstammt. Auch in diesem Falle liegt eine diebstähigliche Anzeige nicht vor. Der Eigentümer sollte sich zweckmäßig von 8 bis 2 Uhr im Polizeipräsidium, Schießgasse 7, Zimmer 71a, melden.

**Löblicher Verkehrsunfall.** Am 6. November 1926 in der zweiten Abendstunde ist auf der Staatsstraße zwischen Niedersedlitz und Roitzschberg ein 42 Jahre alter Zimmermann Mäser aus Niedersedlitz von einem 20 Jahre alten Radfahrer verkehrsgefährdet worden. Der Beifahrer des Wagens brachte den Beifahrerlosen sofort in seinem Auto nach dem Carolathaus, wo dieser kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen erlegen ist. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen ist der Unfall auf ein unglückliches Zusammenentreffen verschiedener Umstände zurückzuführen. Der Verkehrsteuer fuhr mit seinem 15 Jahre alten Sohne, der ebenfalls leicht verletzt worden ist, einen mit Gas beladenen Handwagen nach Hause. In dem Augenblick, als der Kraftwagen in Höhe des Handwagens angekommen war, kam aus der entgegengesetzten Richtung ebenfalls ein Auto gefahren. Durch das sofortige Abbremsen des Kraftwagens schlugte Mäser und wurde beim Ausweichen vom Fahrer des Radfahrers Kraftwagen zu spät gesehen und von hinten angefahren. Der Kraftwagen ist nur gering beschädigt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

**Der Weg des Fackelzuges**

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

**Der Weg des Fackelzuges**

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

**Der Weg des Fackelzuges**

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

**Der Weg des Fackelzuges**

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

**Der Weg des Fackelzuges**

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

**Der Weg des Fackelzuges**

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1. Et.  
Vertreter: Dr. 1887 und Dr. 1888

**Der Weg des Fackelzuges**

Im Anschluß an die morgige Dienstag, abends 6 Uhr, im Stadion stattfindende Kundgebung wird sich ein Fackelzug durch nachstehende Straßen bewegen: Bismarck-, Wiener-, Prager Straße bis Bismarckdenkmal, Ring, Carolabrücke, Albertstraße, bis Reichsbahns Vereinshaus, Überquerung der Hauptstraße, Königstraße, Wilhelmplatz. Dort werden die Fackeln auf einen Stoß zusammengeworfen. Gleichzeitig findet dabei stets die Weihe der neuen Fahne der Gruppe Neustadt statt.

**Gassebude.** Mittwoch, abends 7.30 Uhr, spricht im Gaffhof Gassebude in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der Gemeindeälteste Ernst Schulze über die bevorstehenden Gemeinderatswahlen. Nur alle Einwohner ist hier die beste Gelegenheit, sich über die Gemeindepolitik zu orientieren.

**Parteinaachrichten für Groß-Dresden**  
Parteivertreter: Bismarckstr. 10, 1.

# Das homöopathisch-biochemische Krankenhaus

Die bekannte Tatsache, daß in Dresden sämtliche Architektenhäuser die homöopathische Heilmethoden haben müßten zu immer unholzbareren Zuständen führen, da eine außerordentlich große Anzahl von Kranken vor ihrer Einlieferung in das Krankenhaus sich entweder nach den Grundsätzen der Naturheilmethode oder denen der Homöopathie oder der Biochemie behandeln lassen. Doch die grundsätzlich unterschiedliche Behandlung auf den eingelieferten Kranken in vielen Beziehungen ungünstig einwirken kann, ist sicher nicht zu bestreiten. Die sozialdemokratische Fraktion hat auch eingehenden Unterlungen über den Umfang der homöopathisch-biochemischen Bewegung — den in Frage kommenden Organisationen gehören über 30 000 aktive Mitglieder an — sich entschlossen, am 28. September 1925 folgenden Antrag im Stadtverordnetenkollegium einzubringen: „Den Rat zu ersuchen, in einer städtischen Krankenanstalt je eine besondere Abteilung für Naturheilmethode und Homöopathie einzurichten.“ Hiermit war der erste Schritt getan, um den Wünschen der vielen Tonenden, die keine homöopathische Heilbehandlung wünschen, gerecht zu werden. Hier sei besonders betont, daß die sozialdemokratische Fraktion damit keine Stellung gegen die homöopathische Heilbehandlung an sich genommen hat. Sie wollte lediglich allen, die aus grundlegenden oder sonstigen Erwägungen beruhten, die herrschende homöopathische Methode ablehnen, die Möglichkeit verschaffen, auch im Krankenhaus so behandelt zu werden, wie es ihrer Auffassung entspricht. Doch im übrigen die Homöopathie nicht nur sehr erhebliche Erfolge, sondern auch in wissenschaftlichen Kreisen immer mehr erkannt und anerkannt wird, kann niemand bestreiten. Ganz liegt es mit den anderen Zweigen der Heilbehandlung. Man hätte meinen müssen, daß dem sozialdemokratischen Antrage ein rosscher Erfolg beschieden gewesen wäre. Freilich gefiel! Wenn alle Anträge von dem Kollegium so genau und eingehend geprüft würden wie der vorliegende, dann würde praktische Arbeit überhaupt nicht geleistet werden können. Einige Daten beweisen das Schnelltempo und den Willen der bürgerlichen Mehrheit, den Antrag zu loben. Am 28. September 1925 wurde der Antrag in den Verwaltungsausschuß verwiesen. Am 26. Oktober wurde im Ausschuß der Befehl gesetzt, zunächst einmal Vertreter der verschiedenen Heilmethoden zu einem Sachverständigenvortrag zu hören. Man wandte sich an den Landesausschuss für praktische Medizinpolitik, der mitteilte, daß die Herren Dr. Raundorf über Homöopathie und Dr. Stiegelgen über physikalisch-diätetische Heilmethode zu sprechen sich bereit erklärt hätten. Diese Vorträge fanden am 23. November statt im großen Sitzungsraale des Rathauses. Nach diesen sehr interessanten und instructiven Erörterungen hätte eigentlich mit einer einstimmigen Annahme des Antrages gerechnet werden müssen. Unter Erinnern war groß, als kurz vor der Verleiterstätigung im Plenum am 17. Dezember 1925 von den Bürgerlichen ein zurückverweisungsantrag folgenden Wortlautes gestellt und sogar unsere Stimmen auch angenommen wurde:

„Kollegium wolle beschließen, Punkt 7 heute von der Tagesordnung abzuheben, den Rat aber zu ersuchen, die Möglichkeit der Einführung der fraglichen Heilweisen zu prüfen und insbesondere bald eine allgemein gehaltene Zusammenstellung über die entstehenden Kosten bei Errichtung der neuen Krankenhausabteilungen herüberzugeben.“

Nunmehr befahlte sich der Verwaltungsausschuß erneut mit der Materie am 18. Januar 1926. In dieser Sitzung kam der Verschleppungswille der Bürgerlichen ganz

klar zum Ausdruck. Gegen unseren Protest wurde befohlen, die Beratung des sozialdemokratischen Antrages so lange auszuschieben, bis vom Rat ein Bericht über die Möglichkeiten der Errichtung der geforderten Krankenhausabteilungen erstellt ist; außerdem wurde der Rat ermahnt,

„die Möglichkeit der Einführung der fraglichen Heilweisen zu prüfen und insbesondere bald eine allgemein gehaltene Zusammenstellung über die entstehenden Kosten bei Errichtung der neuen Krankenhausabteilungen herüberzugeben.“

Hierdurch kam der klare Wille zum Ausdruck, unter allen Umständen den Antrag nicht zur Annahme gelangen zu lassen. Der Rat kam den Wünschen der Bürgerlichen entgegen und nahm sich Zeit zu den Erörterungen. Am 8. März richteten wir folgende kurze Anfrage an den Rat:

„Am 18. Januar hat der Verwaltungsausschuß durch Ratsbeschluss den Rat ermahnt, schnellstens eine Vorlage je die Stadtverordneten zu bringen, in der die Unterlagen für die Errichtung je einer homöopathischen, biochemischen und physikalisch-diätetischen Krankenhausabteilung beigebracht werden sollen.“

Die Antwort des Rates war bezeichnend:

„Die kurze Anfrage des Herrn Stadtverordneten Geiser betreffend Errichtung je einer homöopathischen, biochemischen und physikalisch-diätetischen Krankenhausabteilung, beantworten wir wie folgt:

zu 1. Anfolge des Zusammenhangs mit dem zur Zeit in der Ausarbeitung befindlichen Erweiterungspläne des Krankenhauses Johannstadt und der Deutzastraße und Erkrankung bei den Erörterungen Beteiligter, hat die Prüfung jetzt abgeschlossen werden können.

zu 2. Die Antwort auf das Gesuch geht dem Herrn Stadtverordneten vorsteher gleichzeitig an.“

Für eine weitere Verschleppung sorgte ein Schreiben des Oberbürgermeisters, das folgenden Wortlaut hatte:

„Unter Zugriffnahme auf das beilegende Antwortschreiben zum Schreiben des Herrn Stadtverordnetenvorsteher vom 10. Januar 1926 betr. einen Ratsbeschluss des Verwaltungsausschusses über Einführung der Naturheilmethode und der Homöopathie, glauben wir, daß eine wesentliche Klärung der Frage eintreten würde, wenn vor weiterer Errichtung des Verwaltungsausschusses Gelegenheit nehmen würde, die physikalisch-therapeutischen Einrichtungen im Krankenhaus Johannstadt zu besichtigen.“

Wir schafften uns deshalb, eine derartige Besichtigung anzuregen und bitten, wegen der notwendigen Anordnungen dazu von dem in Aussicht genommenen Termin uns Kenntnis zu geben.“

Der Verwaltungsausschuß nahm am 2. März abermals Stellung zu den Dingen; schließlich wurde folgender Beschlusss gefasst:

„Die Mitglieder dieses Ausschusses beschließen:

1. die einschlägigen Abteilungen des Johannstädter Krankenhauses in Dresden;
2. die homöopathische Abteilung des Krankenhauses in Stuttgart;
3. die physikalisch-diätetische Abteilung des Virchow-Krankenhauses in Berlin;

Schließlich hätte man ja auch noch die homöopathischen Krankenhäuser in Amerika besichtigen können! — Doch durch diese Mängel die öffentliche Meinung auf das stärkste ausgebrückt wurde, ist verständlich. Diese Meinung kam in aller Schärfe in der am 22. Januar 1926 in den Annenräumen abgehaltenen, glänzend besuchten Versammlung zum Ausdruck, in der folgende Resolution angenommen wurde:

„Die am 22. Januar 1926 in den Annenräumen versammelten Anhänger moderner Heilmethoden hielten die beschleunigte Durchführung des sozialdemokratischen Antrages

auf Errichtung eines homöopathisch-biochemischen und physikalisch-diätetischen Krankenhauses im Interesse der Volksgesundheit für unabdinglich erforderlich. Die Tatsache allein, daß in Dresden über 50 000 Anhänger der nichtallopathischen Heilmethode sind, mag die Dringlichkeit der Angelegenheit erwarten. Es muß daher erwartet werden, daß sowohl der Rat, als auch die Stadtverordneten bereit sind, alle nötigsten errichteten Werke mit großer Energie und auf schnellstem Wege zu befreiten. Außerdem gesammelte Erfahrungen — z. B. in Stuttgart — beweisen nicht nur die Durchführbarkeit des Projektes, sondern auch den hohen Nutzen für das Allgemeinwohl.“

Trotz allem waren die Bürgerlichen zu einer solchen Erledigung nicht zu eringen. Schwierigkeiten auf Schreibseiten wurden aufgetragen. Immer kam ein neuer Einwand. Einmal gab es keinen Platz, das andere Mal wurden ungewöhnliche Kosten herausgeholt. Schließlich aber nahm auch dieses Spiel ein. Am 1. Juli 1926 konnte nun endlich ein Bericht vorliegen. Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion sprach der Stadtverordnete Geiser in sehr anschaulicher Folge folgende Gedanken:

„Collegium soll beauftragen, den Rat zu ersuchen:  
a) die in den Krankenhäusern bestehenden physikalisch-diätetischen Einrichtungen auszubauen;  
b) eine homöopathisch-biochemische Krankenhausabteilung einzurichten und diese unter die Leitung eines entsprechend vorgewählten Arztes zu stellen.“

Noch in letzter Minute wollte die bürgerliche Mehrheit die Errichtung des von uns geforderten Krankenhauses unmöglich machen. Da sie aber den Mut zum offenen Kampf nicht aufbringen konnte, verschlang sie sich hinter ein geradezu lächerliches Minderheitsgutachten des Herrn Stadtverordneten Sonntag, das folgenden Wortlaut hat:

„Collegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen:  
a) der physikalisch-diätetischen Heilmethode, insbesondere durch entsprechenden Ausbau der Seife, eine berechtigte und beschleunigte Verstärkung zuteil werden zu lassen;  
b) die physikalischen Einrichtungen, insbesondere Heilbäder der verschiedensten Art, Wasungen, Bestrafungshandlung, Behandlung mit elektrischem Strom, Wärmebehandlung, maschinelle Behandlung u. a. in den Krankenanstalten weiter auszubauen;  
c) im Krankenhaus Johannstadt die physikalischen Einrichtungen zu einem leidenden Institut für physikalische Therapie zu vereinen;  
d) für die Augenabteilung im Krankenhaus Johannstadt einen Neubau vorzusehen;  
e) nach Freimachen der bisherigen Augenabteilung im Krankenhaus Johannstadt eine zweite innere Abteilung zu begründen und mit einem leidenden Arzt zu besetzen, der sich ausschließlich in der Richtung der diätetischen Behandlungsweise betätigt hat;  
f) dem Bau eines Säuglingsheimes unverzüglich nördlichstretten;  
g) nach Erledigung dieser Aufgaben freigewordene Raum für eine homöopathische Abteilung bereitzustellen.“

Nach heftigen Auseinandersetzungen kam es schließlich zu einer nonnentlichen Abstimmung. Mit 35 gegen 31 Stimmen wurde der Antrag der Sozialdemokraten angenommen. Damit sind die Würfel gefallen. Am schweren Kampf gegen das gesamte Bürgertum ist die Einführung moderner Heilmethoden auch in städtischen Krankenhäusern erzwungen worden. Noch aber fehlt die Durchführung des Beschlusses seitens des Rates. Schon sind wieder viele Wochen vergangen, ohne daß ein praktisches Resultat zu bemerken wäre. Alle Anhänger der gesuchten Heilmethoden können für die Durchführung ihrer Pläne nur warten, wenn sie am Tage der Wahlen für die Liste der SPD stimmen.

## Das Geheimnis ihrer Schönheit?

Jch will es Dir verraten . . .

Die Gesundheits- und Schönheitsfrage der Frau ist in erster Linie eine Verdauungsfrage. Die meisten Frauen leiden an

### Stuhlderropfung.

Ein trüger Darm ist der Ausgangspunkt unzähliger Leiden, denn die den Darm füllenden Abbauprodukte aus der Nahrung reagieren vom Darm aus den ganzen Körper, wenn nicht für häufige Stuhlderropfung und Reinhaltung des Darmes gesorgt wird.

Stuhlderropigkeit ist das Allerweltseiden der modernen Frau. „Der Mensch altert durch die Bakterien seines Darms; — Stuhlderropigkeit ist die alleinige Ursache der meisten Krankheiten und des frühzeitigen Alterns.“ sagt Professor Dr. Metchnikoff. Bluteruhr, Blutmagerung, Fettigkeit, Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden aller Art, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Unterleibbeschwerden, Leber- und Gallenstein-Leiden, Hauterkrankeiten aller Art und die vielen „Schönheitsfehler“ der Frau: rissige, späde Haut, Flecken, Pusteln, Stichen, Mitesser, Blässe und Graue des Gesichts, Schläfrigkeit der Züge, frühzeitige Falten, auch Haarausfall u. a. w. sind oft allein auf die Stuhlderropfung zurückzuführen. Alle diese Symptome schwunden ganz von selbst, sobald die Stuhlderropigkeit behoben ist und die den Körper belastenden Darm- und Stoffwechselgifte zur Ausscheidung kommen. Denn in der Aufnahme seidiger Galle, die im Körper kreisen und nach außen hin Ausscheidungsorten suchen, weil sie der innere Mensch los sein will, macht die Haut keineswegs eine Ruhezeit.

### Das Gesicht ist der Spiegel des Inneren Menschen.

Alle gesundheitlichen und schönheitlichen Belange der Frau sind daher zuerst vom Darm aus zu behandeln. Ob gesund oder krank, ob schön oder unschön, ob jugendlich oder alt, ob frisch oder weich, ob lebhaft oder milde, ob froh oder verdrießlich, ob guter oder schlechter Laune, ja, ob glücklich oder unglücklich — das ist zumeist eine Darmfrage bei allen Frauen.

Wer das Darmleben verjüngt, verjüngt Leib und Seele. Dauernde und Krankheits- und Schönheitsgifte.

Die Darm-Antwort heißt:

### Brotella

nach Professor Dr. Grawe.

Brotella ist die Lösung der Darmfrage. Brotella arbeitet vom Darm aus über den ganzen Organismus. Brotella reinigt den Darm, reguliert den Stoffwechsel, beseitigt die Verdauung, erneuert das Blut, stärkt Herz und Nervenkraft und verjüngt den ganzen Organismus.

Brotella ist kein Abführmittel, es „wirkt nicht über Nacht“, sondern wirkt allmählich, dauernd, naturgemäß, beatmet. Brotella ist zugleich ein wohlmachendes, mildes Frühstück und Abendessen.

Brotella-mild, Pfl. Nr. 1.00, Brotella-scharf, Pfl. Nr. 2.00, Spezial-Brotella für Korpulenz, Nr. 2.00, Brotella in Pfl. Nr. 3.00.

Neu: Brotella-Kochbuch 25 Pf.

1 Pfund Brotella gibt ca. 30 Teile: wurde voll schmeckende Suppe.

1 Teile kosten ca. 10 bis 15 Pf.

Brotella in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelwaren. Literatur: Konserven.

WILHELM HILLER, Chemische und Nahrungsmittel-Fabrik, HANNOVER.

-W17-

# Der Zusammenbruch des Feldheeres

Von Generalmajor Freiherr von Schoenach

Am 8. November hatte Feldmarschall Hindenburg nach pflichtmäßigen Ermessens dem Kaiser gemeldet, daß die Armee zwar noch gegen den nachdrängenden Feind, nicht aber gegen die eigenen Brüder und Schwestern kämpfen werde und daß sie nicht mehr unbedingt fest hinter dem obersten Kriegsherrn stehe.

In der Nacht vom 9. zum 10. November, nachdem in Berlin die Republik ausgerufen war, überschritt der Kaiser die holländische Grenze.

Als am 10. November im Walde von Compiègne der Marschall Koch der deutschen Abordnung jene berüchtigten, unmenschlichen Bedingungen übergab, fragte der Vorsitzende Matthias Erzberger vor der Annahme noch einmal beim Feldmarschall Hindenburg an und erhielt darauf den Auftrag, zu versuchen, in einigen Punkten Widerungen durchzusetzen. Sollte das aber nicht gelingen, so wäre trotzdem abzuschließen.

Als dann am 11. November, nach ununterbrochen 414-jährigem Donner, die Kanonen verstummen, stand das deutsche Heer in unbeschreiblicher ungefährer Linie vom Aermelskanal über Gent-Mons-Charleville-Stenay-Etain-Vont à Monson — alte Vogesenfront.

Was es bedeutet? Das ist ein Streit um Worte. Heldenhofer hat nie ein Volk und ein Heer  $4\frac{1}{4}$  Jahre einer gewaltigen Uebermacht widerstanden als das deutsche.

Noch im Todestakt hat es dem Marschall Koch den Schlachteruhm versagt, den die Geschichte nur selten in Jahrhunderten gewendet: Canne, Sedan, Cannenberg.

Das deutsche Volk kann mit Stolz und in Ehren vor der Geschichte bestehen. Können seine Helden das auch?

Diese Frage erschöpft zu beantworten, wird erst einer späteren Generation beschrieben sein, die die Archive aller beteiligten leidenschaftlos prüfen kann. Und doch muß die Antwort versucht werden, weil das deutsche Volk ein neues Gemeinwesen bauen will, für dessen Ausführung die Kenntnis begangener Fehler eine zwingende Notwendigkeit ist. Die Fehler liegen weit zurück. Bei der engen Vertiefung der Weltwirtschaft war für Deutschland ein Krieg, an den Rußland und England beteiligt waren, überhaupt wohl kaum zu gewinnen. Aber vielleicht war eine Partie remise möglich?

Vielleicht, wenn mit Russland beiziehen ein wirklicher Friede ohne Unterlagen geschlossen wurde. Vielleicht war dann England an seiner empfindlichsten Stelle in Afrika zu treffen. Vielleicht hätte auch eine rechtzeitige Offensive in Italien, statt der verfehlten Verdun-Offensive, wenigstens Frankreich von Süden fassen und friedewillig machen können.

Doch das sind alles Annahmen, die über ein „Vielleicht“ nicht hinauskommen.

Nach Prest-Pitow war es der Welt klar, daß Deutschland seine Partie remise, sondern nur einen überwältigenden Sieg wollte. War der im Jahre 1918 noch möglich?

Ludendorff hatte nur eine einzige strategische Karte: den Durchbruch über Amiens bis zum Meer. Selbst, wenn es gelang, und das englische Heer wäre ins Meer geworfen worden und das deutsche Heer in Paris eingezogen, hätte die Entente, hätte Amerika Frieden gemacht, so wie ihn Ludendorff dann wahrscheinlich gefordert hätte?

Auch diese Frage zu beantworten, wird kaum weiter als bis zu einem „Vielleicht“ kommen. Wahrscheinlich ist es nicht. Die Blockade wäre weiter aufrechterhalten worden und Deutschland endlich doch dem Hunger erlegen.

Aber was konnte noch kommen, nachdem die März-Offensive vor Amiens hängengeblieben war? Die Antwort konnte noch gewissenhafter Prüfung nur laufen: die Niederlage.

Vorur über hat Ludendorff trotzdem weiterkämpft? Zwei Möglichkeiten: entweder er hat nicht erkannt, daß der Sieg unmöglich geworden war, oder er hat es nicht eingestanden wollen. Selbst nachdem die Mai-Offensive an der Marne hängengeblieben war und der Staatssekretär v. Kühlmann das Wort auswrah, daß der Krieg durch die Waffen allein nicht beendet werden könnte, mußte er auf Veranlassung Ludendorffs gehen. Möglicherweise gab Kühlmann

sich in der Beurteilung der englischen Friedensbereitschaft geirrt hatte, aber glaubte Ludendorff wirklich damals, der Entente noch den Glauben an einen überwältigenden deutschen Sieg beibringen zu können? Hat Ludendorff wirklich erst im August erkannt, daß der Sieg seinen Händen entglitten war? Sicher hat er nie etwas anderes für sein Vaterland erstrebt als das Beste, das wird und muß eine unparteiische Geschichte eingehen. Aber Irklauer der Staatsmänner und Feldherren müssen nun einmal die Wölter mit ihrem Blut bezahlen. Darum muß es ausgesprochen werden, daß die 250 000 deutschen Männer, die nach dem 1. April 1918 ihr Leben gelassen haben, es für ein Phantom gelassen haben. Ein wirklich ehrlich vor der März-Offensive gemachtes Friedensangebot hätte erträgliche Bedingungen bringen können, und selbst noch ein am 1. April 1918 gemachtes Friedensangebot hätte uns nicht die demütigende Niederlage gebracht, unter der wir heute leiden.

Gab es aber vielleicht noch eine Rettung in jenen Novembertagen, als das tödsmalte Heer durch überwältigende Uebermacht seit zwei Monaten Schritt für Schritt zurückgedrängt wurde? Konnten wir noch weiterkämpfen? Gewiß, das konnten wir. Wir hatten noch Männer, die mit der Waffe in der Hand zu sterben bereit waren.

Hatte es aber die Uefer gelobt? Mitte November standen 60 Divisionen in voller Kampfstraße zum Stoß zwischen May und Verdun bereit. Wir hatten keine einzige wirklich kampffähige Division mehr zur Abwehr. Gelang dieser Durchbruch, so konnte die ganze noch bis zum Meer reichende deutsche Armee vom Flügel her aufgerollt werden.

Hatte Erzberger vielleicht gerade deswegen Befehl, den Waffenstillstand bedingungslos anzunehmen? Kann ernstlich jemand glauben, daß nach den beißenden Anstrengungen, die England und Amerika gemacht hatten, sie sich den vollen Sieg entwinden lassen würden, wo er ihnen zum Greifen nahe war?

Sollten noch weitere Millionen Frauen und Mütter weinen? Und doch sind alle die Tränenströme nicht vergebens geflossen, wenn die Menschen erkennen, daß gelingen muß, was Jahrtausende nicht gelungen ist: das Recht höher zu stellen als die Macht!

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages, Ernst Oelberg, Leipzig, dem Buch „Die Front in den Krisen des letzten Kriegsjahres“ von Freiherr v. Schoenach, entnommen. Preis 60 Pf.)

## Sachsen

### Thälmann bestätigt es

Die Kommunisten waren für die Fürstensakabinde!

Bekanntlich hat der Kämpfer bestritten, daß Brandt, Ledder und Pötscher an der Fürstensakabinde in Sachsen beteiligt waren. Wie haben nun bereits das Protokoll zum Abdruck gebracht, aus dem die Richtigkeit unserer Ausschreibungen vorliegt. Aber es ist ein „bürgliches“ Protokoll, und es etwas glaubt ein rechter Kommunist nicht. Wie aber, wenn nun ein kommunistisches Protokoll zum Vorwurf anführt?

In dem Protokoll des 5. Weltkongresses der Kommintern, Sitzung vom 23. 6. 24, erklärte Thälmann, jetzt Vorsitzender der KPD, damals linke Opposition, die Sachsenvereinigung der Ledder und Pötscher aufzählend: „Wir haben lerner gesehen, daß die Regierung schon wenigen Tagen 14 Millionen Mark als Abfindungssumme für den König von Sachsen bewilligte.“

Und Puckarin zum selben Fall: „Wir können doch solche Kleinigkeiten nicht vergessen, wie z. B., daß die Frage der Einschätzung der königlichen Familie auf die Tagedordnung gestellt wurde. Das ist doch sehr diplomatisch.“

Nachdem also Thälmann selbst es erklärt hat, werden es wohl die Kommunisten auch glauben ...

### Gemeinden und Konsumvereine

Bürgerliche Interessengruppe im Stadtparlament

Ein Musterbeispiel bürgerlicher Interessengruppe und Vetterwirtschaft lieferte die bürgerliche Weisheit des Baumeier

uns nicht als schrecklich in den Nihilismus führen, als ob mit der irdischen Garderobe auch alle Rollen für immer im Grabe abzugeben wären.

War es für einen Mann und Namen wie etwa Herrn Ulrich nicht schon bei Debatten unerträglich genug, daß an Wenden, da er eine Hauptrolle spielte, sowohl wie viele andre Schauspieler in andern Theatern der Welt Erfolge einheimsten, die ihm ver sagt blieben mühten?

Wie wollen die Schreden des Todes nicht überbreiten. Umgekehrt, es ist zu hoffen, daß da drinnen endlich der Mensch vor die wahre Kritik gelangt, vor das älteste Gericht und den ranghöchsten Richter! Daß, wo die Seelen nach hintreten, ein Auge sie prüft, dem das Verborgene offenbar geworden ist, und das hinter die Fäden der Individualität späht — und vielleicht doch endlich irgend etwas für ewig gelten läßt, und wäre es auch nur ein Silb Wagnipartie, ein winziges Detail, einen Ton, einen Blick!

Todesfurcht, die wahre Todesfurcht — ; ist die leider niemals ganz abzuweisende Besiedlung, man könnte vor der allerhöchsten Kritik am Erde doch nicht bestehen; Lebensfurcht aber nenne ich die Angst, daß alle unsre Erfolge vereinst noch einmal überprüft werden mühten.

Todesfurcht war es, was Herr Ulrich sein Leben lang erlitt, wenn er am Tage der Kritik nach den Zeitungen griff. Da sträubte sich sein Haar, und sein Atem ward flamm, und ein Schüttelfrost der Agonie ging durch seine Gelenke.

Und weil die Vorhänge des Schlaflimmers geschlossen waren, mußte er die Buchstaben der Tagespresse dicht an sein noch verklebtes Auge halten, um sie zu entziffern. —

Dieses aber las er an jedem Morgen in der wichtigsten Zeitung: „Man kann Gnadenbrot essen, gewiß — es ist ja ein verbreitetes Nahrungsmittel — , man kann es schlungen oder langweilig fressen, man kann daran erfrischen — wie ich es vorstelle, ich ... : Herr Ulrich jedoch hat Gnadenbrot gefressen ... . Man kann in Demut gehen und stehen — man kann Demut einzeln, unbedingt — aber Herr Ulrich hat einen Demut-Trostes gegeben! Demut-Mobetanz ... . Amerikanisierte Demut, nicht russen-desto-seele.“

Man kann sich schlicht verneigen und großtätschlich man kann zusammenklappen wie ein Taschenfetzel — wie ein Hampelmann der Selbstniedrigung, mit durchschnittenen Stolz-Schänen ... : Herr Ulrich aber schlug, indem er sich verneigte, die Volte — ein Pfauentanz seiner Demut schlug

Stadtparlaments, das über die Frage der Gewerbung der Mitgliedschaft der Stadt zum hiesigen Wareneinkaufsverein abstimmen werden sollte.

Anloß dazu gab die Broterverrgung der Stadt für die minderbemittelten Kreise, die so gehandhabt wurde, daß die Stadt einkaufsverein zum Baden überwies. Recht soll auch der Broterverrgung den Broterstellern überlassen werden. Während die Baderinnung das Brot nicht unter 15 Pf. pro Kilo verkaufte, geben will, ist der Wareneinkaufsverein in der Lage, dasste Brot für 17 Pf. abzugeben. Er knüpft daran jedoch die Bedingung der Gewerbung der Mitgliedschaft durch die Stadt Bautzen.

In der entscheidenden Sitzung stießen alle bürgerlichen Vertreter Städte gegen diesen Antrag, obwohl der Rat mit Relaten sich dafür ausgesprochen hatte. Alle Vertreter der Ritter der sozialdemokratischen Fraktion, die Hinweise auf die notleidende Bevölkerung, mührten nichts. Die bürgerliche Interessengruppe legte, und die Stadt Bautzen wird 12 000 bis 14 000 M. für die Baderinnung mehr auszugeben haben.

Gegen solche einseitige Vetterwirtschaft wird bei der Wahlperiode am 14. November — nicht nur in Bautzen — weichen haben.

### Sächsische Alkoholgegner-Tagung 1926

In Zwickau findet vom 27. bis 30. November d. J. eine sächsische Alkoholgegner-Tagung statt, die mit dem 12. jährigen wissenschaftlich-praktischen Lehrgang verbunden ist, veranstaltet von der Stadt und dem Bezirksserverband der Amtshauptmannschaft Zwickau und der sächsischen Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus. Eine besondere Bedeutung bekommt die Tagung darin, daß in Zwickau die Gruppe Alkoholismus der großen Dörfel-Ausstellung zum erstenmal als Sonderausstellung präsent wird. Diese alkoholgegnerische Ausstellung ist in Dörfel auf goldenen Medaillen ausgezeichnet worden. Arzte, Gelehrte, Lehrer, Wohlfahrtsbeamte und alle in der Volksziehung Tätige sind zu dieser Tagung eingeladen. Ausführlichen Tagungsplan sendet: Sächsische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus Dresden A. 1, Weissenhausstraße 20, 2.

### Reichslaggen-Rohlinge

Vor dem Reichsgericht in Neuenhain hatten sich zwei Mitglieder der „Reichslaggen“, der Kaufmann Behold und der Ingenieur Dürr in sich, wegen eines Ueberfalls auf den Betriebigen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, Heinrich Dindorf, zu verantworten. Dindorf wurde, als er von einer Fraktionierung nach Hause ging, von den beiden völkischen Helden überfallen und deport verprügelt, daß er bewußtlos regendiente und später dem Krankenhaus Zwickau aufgeführt werden mußte, wo er ein bewußtloses Jahr lang lag und die schwersten Leidern durchmachen mußte. Die Verhandlung wurde — vor Beendigung der Beweisaufnahme — auf unbestimmte Zeit verlängert.

**Kosten der Landtagswahl.** Die Gemeinden, die die Erstattung von Wahlstellen gemäß § 81 des Landtagswahlgesetzes beantragt, haben ihre Abrechnungen darüber bis zum 27. November 1926 an die vorgelegte Amtshauptmannschaft, wenn sie einer solchen nicht angehören, unmittelbar dem Ministerium einzureichen, die Amtshauptmannschaften bis zum 30. Dezember. Die Gemeinden werden darauf hinzuweisen, daß der Staat nur die Kosten für die Errichtung des Wahlgerüsts zu tragen hat. Alle weitergehenden Ausgaben müssen daher abgelehnt werden.

**Annahme des Pferdeleistungskontums.** Im Freistaat Sachsen wurden im 3. Quartal 1926 der amtlichen Fleischbeschau unterzogen: 2794 (2460) Pferde, 6216 (7388) Ochsen, 1138 (1333) Bullen, 37254 (34365) Kühe, 5161 (5248) Jungtiere, 111 (117) Kalber, 255 (209) (250-883) Schweine, 50 (52) (57-52) Schafe und 2872 (4512) Ziegen. Die eingefämmerten Stullen zeigen sich auf die im 3. Quartal 1925 geübten Schlachtungen.

Demnach betrug die Annahme der erfolgten Schlachtungen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs: bei den Pferden 13, Rüden 10,4, Külbären 1,9 und Schweinen 1,7 Proz. während die Schlachtungen bei den Ochsen um 20,2, Bullen um 16,7, Jungtiere um 17,4, Schafen um 13,2 und Ziegen um 38,4 Proz. in dieser Zeit zurückgegangen sind.

**Wichtzählung.** Eine Wichtzählung findet am 1. Dezember für den gesamten Freistaat Sachsen statt. Die Zahlung hat sich auf die Zahl der vorhandenen Haushaltungen, Pferde ohne Mutterpferde, Kinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel zu beziehen.

**Sammelt Wahlpulver!**

## Das Gnadenbrot

Von Berthold VierTEL

Den Gymnasiasten wedte dasmal das Gefühl eines bevorstehenden Fußballdashes; oder die Liebe, die mit ihm einen Ausflug ins Grüne verabredet hatte.

Den Schauspieler, der sich angstvoll in den Schlos verabschiedete wie in ein heißes, zerdrücktes Kissen, wußte die innere Gewissheit, daß die Zeitungen dalagen.

Die Stimmen Schloss waren die Gnadenstift des Verurteilten gewesen; indessen waren die Zeitungen geschrieben, ausgedruckt und ausgetragen worden. Nun lagen sie da! Das Herz, das alles weiß, gab ihm einen Rippenschlag: Die Kritik ist erschienen!

Kritik! Kritik! — Wochte der Kaffee fast geworden sein. — Kritik! Niemand im Hause durfte sie lesen, bevor er sie las. — Und seine Menschenseele durfte dabei sein, wenn er sie las.

Die Frau mußte leise vom Bett geschlichen sein, bevor er ausschlief. Kein Zeuge sollte die zitternden Hände sehen, die noch der Zeitung griffen, niemand sein Gesicht, nachdem es die Kritik gelesen hatte. Er war mit seiner Kritik allein.

XI

Wenn eines Tages der Mensch sein Kostüm auszieht — und das ist nicht nur der Körper, in den er eingefleidet ist. Kleid, das mit ihm wächst und wankt; sondern auch das Ich, in das wir eingesetzt und eingewachsen sind — ; wenn also der Mensch alle seine Kleider, außen und innen, abgezogen hat und sie ablegt: dann senken wir, was davon überlebt, in die Erde, auf daß es uns nicht mehr im Wege herumliege.

Aber der merkwürdige Muttersohn, der solange er noch atmete, unermüdlich darauf aus war, beachtet und geküßt zu werden; der alles nur Erboste anstelle, um seinen Meinen und Schein, seinen Schatten zur Geltung zu bringen; dieser unerhörte Schlemiibl; dieser unglaublich Applausbedürftige; dieser geborene und schließlich gestorbene Küssenscheiter; sollte er wirklich von der Szene verschwinden und jeder Kritik entkommen sein — während die Millionen Fachfüller, bis nach China und zu den Eskimos hin, es weitertrieben durften?

Wir wollen dieses Neuerste nicht annehmen, wollen

er! — O Elefant Europas, von Neu-Württemberg unbenehmt.

— So, wenn die Gnade fehlt; so, wenn Erniedrigung und Beleidigung virtuos verabreicht, nicht wesenhaft erklärt wird. Ein Star der Demut, Herr Ulrich ...

Ein blondes Wunder — die Nee! — . . . Selbstlosigkeit . . . !

Herr Ulrich ballte die Faust, welche die Zeitung hielt. „Auch du wirst, allerdings erst im Zenit, vor deinem Schicksal stehen, auch deine Demut wird regeniert werden, am Königstag.“ — Wer die Faust zitterte, sie hatte nicht die Kraft, die Zeitung festzuhalten.

Und sofort suchten die Schreden gewordenen Hände, die übrigen Männer zu Boden segend, nach der Wogenküste, die es Gott sei Dank gab, nach ihrer Zeitung in der jede einzelne wie nach höherer Füllung, das Gegenteil von dem stand, was in dieser Zeitung zu lesen war. Sprach hier eine Seele, ja prüßt dort die Vernunft. War jenes das blühende Vaub, ja war dieses die knorrige Wurzel. Was tat die Wurzel? Wankte auch sie? Oder hielt sie noch fest?

Aber Ulrich konnte es nicht rasch genug erfahren, denn die Buchstaben tanzten Twostep vor seinen unglücklichen Augen.

„Vornitz. — Das „Gnadenbrot“, eine sentimentale Anekdote von Turgenhof, füllte mit Müß und Rot einen ungewöhnlichen Abend, der wohl dem Charakterspieler Ulrich dazu dienen sollte, sich auf Kosten des Publikums und seiner Kollegen auszulieben. Herunter von der übertriebenen Maske lärmte von vorgestern typischen Perioden bis auf die charakteristische Röte seines Herrn Ulrich einem Spezialistenzimmer, das fast leuchtete. Die Bühnenrede, in der er mit erstaunlichen Details paradierte, war nicht in den dramatischen Raum einzufügen. So war von Herrn Ulrich im Stück gelehnte Regel des Abends einzige und allein aus dem zuvor gehaltenen Spiel von Fräulein Nee angewiesen, insofern es eine Steigerung ins Altherrschaftliche führte, die es sicherlich zu befürchten war. Die Direction befahl sich endlich von den wilden Gelüsten beliebter Hauptdarsteller. Die Niederlage des Herrn Ulrich war zugleich eine verlorene Schlacht für das ganze um seine inneren Bestandteile gesetzte Theater!“



## Revolutionsteuer der Gewerkschaften

Zu nächster der offenen Wiederkehr des Revolutionstages hoffen die freien Gewerkschaften Groß-Dresdens am Sonntag, dem 7. November, zu einer

### Morgenfeier

im großen Saale des Volkshauses (Erianon) eingeladen, und die Arbeiterschaft war dieser Einladung zahlreich gefolgt. Den geistigen Teil des Programms bestreitet der Dresdner Buchdrucker-Gefangenverein — genügend bekannt durch seine wohlgepflegte Kunst. Mit Kadniers „An die Kunst“ und Nicodis „Vater“ leitete er die Matinee ein und ließ im weiteren Verlauf Schuberts leichtere Kompositionen „Der Gondelfahrer“ und „Das Dörfchen“ folgen. — Das Kriegs-Quartett trug in feinfester Feinheit und Pracht zwei Sätze vor, einen von Beethoven und einen von Mozart. Den Schluss bildete eine Szene aus der „Wandlung“ von G. Toller, ausgezeichnet und äußerst wertvoll dargestellt von einigen Herren der Gesellschaft der „Komödie“ und dem Sprechchor der freien Gewerkschaftsjugend. Die Vorstellung flang aus im gemeinsamen Gesang aller Anwesenden des Liedes: Wenn wir schreiten Seil an Seil.

Im Mittelpunkt des Gangen stand die Ansprache des Mitgliedes des Bundesvorstandes des ADGB in Berlin, Ernst Schulze. Er führte folgendes aus: Es ungewöhnlich auch der plötzliche Wechsel von der halbabsolutistischen Monarchie zur Republik war, so blieb doch kein anderer Weg übrig, wenn das Reich erhalten bleiben sollte. Ein Fürstenkroß selber, Prinz Max von Baden, war es, der den Sozialdemokraten Friedrich Ebert das Steuert des Reiches übertrug. Keiner von denen, die später die Männer der neuen Regierung als „Rosenbergscheude“ bezeichneten, war auf der Bildfläche; keiner wollte und keiner konnte auch das Land aus seiner förmlichen Lage befreien. Und schließlich war die Lage mit ihrer Not, ihrem Elend, ihrem Hunger. Und dabei wollten die Siegerlichen Freunde den zusammengebrochenen Militärrat für alles Geschaffene zur Rechenschaft ziehen. Da war es allein die Sozialdemokratie, die Rettung schaffen konnte und auch gelungen hat; sie hat das Volk, sie hat die Demokratie gerettet; sie hat die Weimarer Verfassung unter Dach gebracht. Das war nicht leicht, auch gewissen Volkskreisen gegenüber, denn Russlands Beispiel eines völlig bürgerumseindividueller diktatorischer Regiments ludte. Doch die Sozialdemokratie hat den demokratischen Gedanken zum Siege geführt, hat das Reich vor wirren, unhalbaren Zuständen bewahrt; sie hat auch das Bürgertum in ein neues Verhältnis zum Staat gebracht, insbesondere auch durch die Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen. Es kommt hier durchaus nicht nur die formale Seite in Betracht, — nein das ganze Fühlen des Staates gegenüber hat sich geändert. Vorher nahm nur ein kleiner Teil des Volkes Anteil an der Politik, und nur bei den Wahlen beteiligten sich die Massen der Bevölkerung einigermaßen an öffentlichen Dingen. Heute ist hierin eine große Wandlung eingetreten, — sie hat bisher noch nicht immer die besten Erfolge gezeigt, jedoch es ist eine steigende politische Aktivität zu verzeichnen, und von ihr sind mit der Zeit bessere Resultate zu erwarten. Aber die eingetretene Wandlung hat uns doch große politische Errungenheiten gebracht. Es ist heute doch wieder eine Selbstverständlichkeit, was einst nur Ziel und Wunsch war: das Vereinigte Reich hat die Fesseln von den politischen Parteien, besonders den Arbeitern, genommen, auch die Gewerkschaften können sich freier bewegen, sind zu einem amerikanischen Faktor im Wirtschaftsleben geworden. Auch die Jugend hat ihre Freiheit erhalten, — auch sie darf sich vereinigen. — Das Streitposten wird heute nicht mehr von der Polizei verhindert, wie diese denn überhaupt nicht mehr sich so den Dienstleistungen für die Unternehmer widmet wie

hebend. Es besteht heute uneingeschränktes Kooperationsrecht, die Tarifregelung durch die Arbeiterorganisationen ist anerkannt, das Betriebsrätegesetz liefert ein gewisses Mitbestimmungsrecht, Sozialpolitik und Arbeiterschaft sind nicht mehr so behindert wie einst, die Fürsorge für Jugendliche und Frauen ist gestiegen, die Gewerbeaufsicht ist ausgebaut worden, Bildungsbestrebungen und Wohlfahrspläne werden gefördert, die nach dem Vorbilde der freien Gewerkschaften ins Leben gerufene Gewerkschaftsunterstützung gesiebt dem Arbeitslosen ein Minimum von Lebenstracht zu und hat ihm vom Schimpfnamen des Nummiers befreite. Freilich ist an diesem Neuen noch vieles anzuspielen und noch manches Verbesserungsfähig, aber nur Unterstand oder höher Wille kann leuchten, daß vieles wesentlich und im Grunde besser geworden ist. Leider ist festzuhalten, daß der, alles kritisierende und mit nichts zufriedene Nobilitate meist nur andern nachredet und ihnen das Opfer seiner eigenen Nebenrechnung bringt. Wenn manches Grundlegendes, das wir heute vermissen, und das uns gewiß heute sehr anguste führt, nicht erreicht wurde, so ist das nicht Schuld der Republik und derer, die sie errichteten, sondern der Notlage zur Zeit ihres Entstehens. Die ganz Linken vergessen, was bald nach der Niederlage von dem unterlegenen Staate verlangt wurde. Aus Purde verblieben waren alle Grünen der eintigen Politik; nur die Sozialdemokratie war da, um den Weg zu neuen Lebensmöglichkeiten zu finden, den Sohn einer ganz marod aufgeschobenen und missgestruenen Welt durch guten Willen zu überwinden. Keiner der alten Machthaber hätte das gekonnt, selbst wenn er es gewollt hätte. Die von der Sozialdemokratie ins Werk gesetzte Verständigungspolitik hat sich als die richtige gezeigt; sie allein konnte uns die Weltgestalt wiedergeben, die uns auch ermöglicht, im Völkerbund die unverfüllbaren Forderungen des Friedensbündnis von Versailles erneut zur Verhandlung zu bringen. Der Weltkrieg gegen

Deutschland ist heute überwunden, es liegt ein weites Feld hinter uns, die Kräfte vereinen, um die in der Vergangenheit gelegten Grundrechte zu entfalten. Wir müssen zur Republik halten, den Staat nicht negieren und ignorieren, sondern ausbautes Gelegenheit dazu ist vorhanden — wir besitzen das freie Volkrecht der Welt, und wenn wir es richtig anwenden, so bringt es Sicherung. Wir haben heute kein Recht mehr, und nicht minder, antwortlich zu führen für den Gang der Dinge. Die Staatsgewalt geht heute wirklich vom Volke aus, — es liegt an uns, daß sie eine wirklich volkstümliche wird. — Nehmen füglich mit einem weitgängig angenommenen dreifachen Hoch auf die Republik und die republikanische Arbeiterschaft.

### Die verschlupften Unternehmer

Der 9. November ist in Sachsen bekanntlich gesetzlicher Feiertag. Darob herrscht bei dem reaktionären Unternehmertum moralische Entrüstung. Sie wird verstärkt durch den Nachhall, daß an Werktagen vor einem Feiertag Frauen aus acht Stunden arbeiten dürfen. Das zwinge die Textilunternehmen am 8. November, an einem Montag, die weiblichen Arbeiterinnen zwei Stunden weniger auszubieten. Die Unternehmer haben zu klagen, sich zu rächen. Die höchste Wirtschaftsabteilung erinnert daran, daß die Mitglieder auf, am 8. November, ebenfalls nicht arbeiten zu lassen und die Arbeiter und Arbeitnehmer, ob mit der einzigen Ausprägung nicht einverstanden sind, auf das Pfister zu werfen. Sie wollen den Arbeitern am 8. November den Herr-in-Hause-Standpunkt vor Augen führen. Die sozialistische Arbeiterschaft mög daran erkennen, wie notwendig in gewerkschaftliche Zusammenarbeit zur Wahrheit solcher Unternehmenswillkür ist.



Wie man sichbettet so liegt man.

Bedenken Sie das Wohl beim Einkauf von Bettwäsche, und wählen Sie unsere erprobten Qualitäten.

<b>Bettdecke</b> hervorrag. Daunenkörper, 10% Kirschkorn Kissenbr. 2,40, Bettbr. 3,90	<b>Bettdecke</b> vorzügl. sächsische Qualität, Deckbettbreite 110 Kissenbreite 6,00 1,10
<b>Bettbezug</b> aus solid. dunkl. Bettzeug, schönes Qualität, Kissen 1,25, Deckbett 4,90	<b>Stangenleinen</b> prachtv. glanzreiche Ware, Deckbettbreite 110 Kissenbreite 6,00 1,55
<b>Bettgarnitur</b> a. vorzügl. Linon, Kissen 1,25, Deckbett 1,95 1 Deckbett und 1 Kopft. gestickte Pardeckkissen	<b>Bettdamast</b> gedieg. Ware, m. spart. Mustern, Deckbettbr. Kissenbreite 1,20 1,90

LUDWIG BACH & CO

Wettinerstraße 3 Oschatzer Straße 16-18

**Was sorgfame Behandlung verlangt**  
— Seide, Wolle und empfindliche Stoffe —  
**LUX Seifenflocken pflegen Ihnen alles am besten.**

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN

**Waldbauer**  
Schokolade - Kakaos

**Es lohnt sich**

wenn Sie gelegentlich im großen Schrank unseres Antiquariats herumstöbern. Sie finden immer ein besonders hübsches und ganz billiges Buch. Die Bestände werden täglich ergänzt.

Volkshochschule, Wettinerplatz Nr. 10.

**Hyazinthen**  
für älter, Zäpfle u. Freiland  
1 Stück 40-75 M.  
10 Stück 3,80 bis 7,- M.

**Tulpen, einf.**  
reiche Sorten, in Farben sortiert.  
10 Stück 1,40 bis 2,10 M.

**Prachtmischung**  
10 Stück 1,-, 50 Stück 4,50 M.

**Darwin-Tulpen**  
reiche Sorten im breiteste Sortiment  
im Mai blühend, ausreichend für Beet  
und zum Schnitt  
10 Stück 1,70, 50 Stück 7,- M.

**Gefüllte Tulpen**  
in allen Farben,  
10 Stück 1,40 bis 1,80 M.  
50 Stück 6,- bis 8,- M.

**Krokus**  
in Sorten, starke Anzettel.  
10 Stück 90 M., 50 Stück 4,- M.

**Narzissen, gelb**  
starke Anzettel.  
1 Stück 55 M., 10 Stück 2,30 M.  
starke Anzettel  
1 Stück 20 M., 10 Stück 1,80 M.

Zum Schnitt & Bäume den Umgießer:  
**Raupenleim**  
Raupenleimpapier  
Insektenfanggürtel  
Obstbaum - Karbolineum

**Fritz Wend**  
Gärtnerhandlung  
Dresden-R. Bahnhofstraße 24, Tel. 10138  
1086

**Küchen**

Teilig, gemalt und lackiert, in verschiedenen  
größenmaßen Formen u. folierter Rückwand  
liefern bislang  
Mobelgeschäft

Joh. Hildebrand  
Wilsdruff.

**Nur 35 Mark**  
dieser

**Fortophon-Sprechapparat**



In Werk 100  
Eigenes Fabrikat

**Schallplatten**  
0,50, 0,95, 2,00  
3,50 M. usw.

**Musikhaus**  
Otto Friebel  
Ziegelstraße

Ecke Steinstraße

# Zur Aufklärung!

Ich bin in der „Tribüne“ öffentlich schwer beleidigt und verleumdet worden. Ich habe sofort Strafantrag gestellt, und ist das öffentliche Verfahren bereits von der Oberstaatsanwaltschaft gegen den Schriftleiter eingeleitet. Ich stehe hoch erhaben über solchen durchsichtigen Anpöbelungen. Meine gesamten Betriebe stehen jederzeit für jedermann offen.

Hans Ebel, Fleischfassat- u. Wurstfabrik

# GRÖSSER VERKAUF



zu  
Einheits-  
preisen

Was aus dem amerikanischen Wirtschaftsleben nicht mehr fortzudenken ist, soll auch Ihnen jetzt zugute kommen.

Nach amerikanischem Muster in großzügiger Weise organisiert, bringt Ihnen dieser Verkauf zu den angeführten vier Einheitspreisen Werte in jeder Abteilung unseres Geschäfts, die tatsächlich ans Fabelhafte grenzen; im besonderen eine reichhaltige Menge von Waren, die sich vorzüglich als Weihnachts-Geschenke eignen.

Diese Veranstaltung wird zweifellos eine Sensation Dresdens werden. Achten Sie auf unsere vielseitige Beilage am Donnerstag d. 11. November und halten Sie sich bereit, an dieser ganz neuen und einzigartigen Kaufmöglichkeit teilzunehmen.

Der Verkauf beginnt Donnerstag d. 11. Nov. früh 1/2,9.



## MESSOW & WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Nie dagewesener Riesenerfolg!

Dienstag: 4 Vorstellungen

3, 5, 7, 9 Uhr

**Der Wolgaschiffer**

Der grösste Film des Jahres! Das Ereignis der Saison  
II Akte

A hambra-  
Lichtspiele  
Wettinerstraße 12  
Fernruf 28827

### Lichtspiele Goldenes Lamm

Vom 5. bis 11. November der erfolgreichste Film dieser Woche!

### An der schönen blauen Donau

Lya Mara, Harry Liedtke, Frieda Richard, Ernst Verebes

sowie das übliche Beiprogramm

Für Jugendliche erlaubt

Beginn der Vorstellungen zu diesem Programm

wochentags nachm. 5, 7 und 9 Uhr und

Sonntags nachm. sowie Dienstag den 9. November 4, 5, 7 und 9 Uhr

1200

Dresden-Trachau, Leipziger Str. 220

H. Apels Marionetten-Theater

Dresden-Löbtau, Herrenstraße 13

Dienstag und Mittwoch 5 und 8 Uhr

Familien-Vorstellung

und abends 8 Uhr

Der Rattenfänger von Hameln

Donnerstag und Freitag um 6 Uhr

Samstag

Der Ausbruch des Vesuvs.

Donnerstagabend: Dienstag nachm. ab 8 Uhr.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch

### Ball-Haus

Bautzner Straße 35

(b) 146

die großen Balltage.

### Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche: Das große Doppelprogramm

2 Erstaufführungen

### Einmal im Leben einer jeden Frau

(Die begehrte Frau) Sittendrama aus der Gesellschaft. 8 Akte  
Glänzende Pressestimmen bei Uraufführung, Berlin

Dazu:

### Weisse Tauben – Schwarze Stadt

Lustiges Lebensbild in einem Vorspiel und 5 Akten.

Neueste Trianon-Wechensehau-Einlage.

Einsatz 4 Uhr

Beginn 1/2, 5, 7 und 9 Uhr

1200

Metropol-Lichtspiele Radeberg

Heute bis Donnerstag:

Ich hab' mein Herz  
in Heidelberg verloren

Ein heiterer Film von Jugend, Liebe und

romantischer Liebe in 8 Akten.

Dazu: Das reichhaltige ersteklassige

Beiprogramm.

1200

Vorzeige: 2b Freitag:

Die 3 Mannequins!

und das 15-Minuten-Beiprogramm.

1200

Gasthof Uebigau

Unten 10, 14, 15 und 17

Donnerstag den 9. November 1b 146

Großer BALL

Abends 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Tanz frei.

1200

Gaststätte! Seht die Volkszeitung!

### BARUM

Sachsen-Anhalt

Täglich abends 8 Uhr

75

Quo vadis-Löwen

und das

Sensations-Programm

Frohe und Tierschaus

täglich von 10-12 Uhr.

Kinder 50 Pf. Kinder 5 Uhr

Familien- und Fremdenverteilung

Nachmittags Kinder halbe Preise.

Kartenverkauf: Circostasse 1b-1 Uhr

und ab 4 Uhr unanerbrochen.

Re-Ka, Wallstraße von 51,- bis 5 Uhr.

### Watzkes Tanzpalast

Dresden-Mickten.

Dienstag:

### Großer öffl. Festball.

Ein Fest in Orange.

# M-S Lichtspiele

Moritzstraße 10

Moritzstraße 10

Ab Dienstag:

I.

# Frau Suse

Die Geschichte einer kleinen Wienerin

Wien, die goldene Stadt der Lieder / Wien mit seinen frischen Mädeln und strammen Deutschmeistern, den Lieblingen der Bevölkerung, ersteht in diesem Film.

II.

# Blitz, der vierbeinige Retter

Die Geschichte eines deutschen Kriegshundes in Amerika.

Der deutsche Schäferhund „Blitz“ spielt in diesem sensationellen Abenteuerfilm die Hauptrolle. Voll Tempo und Schmisswickt sich die äusserst spannende Handlung mit dem wundervoll dressierten Tier ab.

Beginn am Dienstag und Sonntags 3 Uhr,  
Werktag 4 Uhr.

[11345]



Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Morgen Dienstag: [11297]

## Rittersaal Gasthof Roßthal

**Rittersaal  
Gasthof  
Roßthal**

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Morgen Dienstag: [11297]

## Feiner öffentliche Ball.

### Volks-Lichtspiele

Könnerichstraße 29  
am WettinerbahnhofHeute Dienstag  
Der schönste Film der Saison

### La Bohème

Nach dem bekannten Roman der Weltliteratur von Oscar Wilde

Das beliebte Beiprogramm!

Verführen Sie nicht dieses prachtvolle Drama! Sie werden es nicht bereuen!

Jugendlichen erlaubt!

### Elbium Rödnic

Endspiel am Dienstag d. 9. November ab 4 Uhr  
Große Ballfeste!

### Weltspiegel

Trochenberger Straße 16.

### Försterchristel

bis Donnerstag verlängert!

### Paul Beckers

in der Posse

### Heinrich verreist

erzielt im

### Thalia-Theater

großen Erfolg!

Heute Dienstag auch 4 Uhr!

[11297]

### Starkes

Bedenkend erweitert!

Spezial-Kurbade- u.

Quarzlicht - Anstalt

für Hydro- und Elektrotherapie, Massage- und

Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung

Telefon-An-

Dresden-N. Straße 31, I.

Geöffnet von früh 8 Uhr bis mittags 7 Uhr.

An allen Krankenkassen zugelassen. [11297]

Baudaten-

schluss 26592.

Gebäude 1920.

Heute Dienstag bis mit Dinerslag:

1.

### Um Gold und Frauen

Sensationelles Abenteuerdrama

in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

Anna Q. Nilsson.

### Motor - Liebe - Leidenschaft

Die Geschichte des Ingenieurs

Frank Heller

in 6 spannenden Akten.

Hauptrolle:

Ernst Bittschau.

Vorstellungen:

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werktag: 10½, 11½, 12½, 13½, 14½, 15½ Uhr

Samstag und Feiertags: 4, 5½, 6½, 7½ Uhr.

[11296]

Werk



